

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementspreis: Vierteljährlich 3.90 Mk., monatlich 1.30 Mk.
Wöchentlich 30 Pf., frei ins Haus
Einzeln Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
Vollabonnement: 1.20 Mark pro Monat, eingetragene in die Post-Vertrauensliste.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Anzeigenpreis
Betragt 1. die nebenebenstehende Kolonnenzeile 60 Pf., „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pf., (auflöflich 2 festgebundene Worte), jedes weitere Wort 10 Pf., etc.
Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Kleinanzeigen: 20 Pf.
Bekanntmachungen u. gewerkschaftliche Vereinsanzeigen die nebenebenstehende Kolonnenzeile 60 Pf., Familienanzeigen 50 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition abgegeben werden.
Schließt v. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 5. August 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

In Flandern Feuerkampf, Fortschritte in der Bulowina.

Kampfruhe in Flandern — Nördlich Czernowiz die Grenze überschritten — Rumänische Anstrengungen an der Moldaufront — Zunehmende Gefechtsstätigkeit am unteren Sereth.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 4. August 1917. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
In der flandrischen Schlachtfeldfront ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuerstätigkeit bei Gulluch und Lens sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nichts Wesentliches.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Süddeutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Leintrey ein und lehrten mit einer größeren Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalsoberst v. Boehm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowiz ist die russische Reichsgrenze überschritten.

In 14-tägigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Bzraz dem Feinde entrissen worden.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph

Die Befreiung der Bulowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten zu erweiternden Flusstälern drängen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowiz-Petroni-Billa-Rimpolung dem weisenden Gegner nach. An der Moldaufront versuchten die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starke Angriffe in Besitz des Mgr. Casimirus zu setzen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radens.

Am unteren Sereth nahm die Gefechtsstätigkeit gegen die Vortage zu.

Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Abendbericht.

Amlich. Berlin, 4. August 1917, abends.
In Flandern Feuerkampf wechselnder Stärke, in der Bulowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.

Der österreichische Bericht.

Wien, 4. August 1917. (W. L. B.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Feindliche Entlastungsvorwürfe nördlich des Casinu-Lales und auf dem Tillyes-Paf scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Die Befreiung der Bulowina schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Kräfte haben sich nördlich von Rimpolung den Übergang über die neue Moldawia erzwingen. Westlich und nordwestlich von Radants lösen sich die Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Westlich von Czernowiz stehen wir an der Reichsgrenze. Südlich des Dnjestr wurde diese überschritten. An der Bruczmündung wiesen unsere Sicherungsabteilungen russische Kompagnieangriffe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz
Am Kommando erfolgreiche Patronenunternehmungen.
Gegen den Monte Santo sehr starkes italienisches Geschützfeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.
In der Nacht vom 2. auf den 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter vielen Brandbomben, belegt. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und zwölf verletzt worden sind, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auch auf das Marinehospital und den Marinefriedhof. Von Militärpersonen wurden im ganzen zwei leicht verletzt.

meinen Gewerkschaftsverbandes beschloß, auf der gefaßten Resolution bestehen zu bleiben, wonach eine Zusammenkunft mit Vertretern feindlicher Länder abgewiesen wird, solange nicht Frankreich und Belgien geräumt und wiederhergestellt sind.

Vorbereitungen der Franzosen.

Bern, 3. August. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Die russischen Abgeordneten hatten gestern neue Besprechungen mit den Mitgliedern der sozialistischen Gruppe der Kammer und dem Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte. Eine Tagesordnung wurde angenommen, die die Ueber einstimmung der Liga, der sozialistischen Kammergruppe und der russischen Abgeordneten über die Kriegsziele und die Friedensbedingungen ohne Annexionen und Entschädigungen feststellt und andererseits das Selbstbestimmungsrecht der Völker hervorhebt. Es wurde formell erklärt, die Herausgabe Elsas-Lothringens an Frankreich sei nicht als Annexion und die Wiedergutmachung des verursachten Schadens nicht als Entschädigung aufzufassen. Ferner wurde die Bildung einer Gesellschaft der Nationen zur Festhaltung und Erhaltung eines dauerhaften Friedens gefordert.

Die Meldung des „Progrès“ sagt mehr, als nach der Erklärung der russischen Abordnung, daß sie nur zu informativen Zwecken nach dem Westen reife, als richtig angenommen werden kann. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß die Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrats sich eines Disziplinbruchs schuldig machen könnten.

Kerenski will zurücktreten.

Petersburg, 4. August. (Neuermeldung.) Kerenski hat seine Entlassung angeboten. Seine Demission wurde von der vorläufigen Regierung abgelehnt.

Der Wechsel in den Regierungsstellen.

Aufgeklärter Bureaucratismus.

In den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, soll die Liste der neuen Staatssekretäre und preussischen Minister amtlich veröffentlicht werden. Zeitungen, die es nicht erwarten können, haben aber schon wochenlang ihr Publikum mit Nachrichten über bevorstehende Ernennungen in Spannung gehalten. Und jetzt veröffentlicht die „Post. Ztg.“ eine Liste, die „nunmehr feststehen“ soll und in der Hauptsache wohl auch stimmen dürfte. Sie sieht so aus:

- Stellvertreter des Reichskanzlers und Sprechminister: Dr. Helfferich;
Staatssekretär des Reichs: Dr. Freiherr von Kühlmann (bisher Votschafter in Konstantinopel);
Staatssekretär des Innern: Dr. Wallraf (bisher Oberbürgermeister von Köln);
Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes (vom Reichsamt des Innern abgetrennt): Gehner (bisher Oberbürgermeister von Nürnberg, noch nicht endgültig);
Reichsfinanzamt: Graf Roedern (bleibt);
Reichspostamt: Kraetke (dürfte bleiben);
Staatssekretär des Reichsjustizamtes: Dr. von Arauc (bisher Vorsitzender der Anwaltskammer, Berlin, Mitglied der nationalliberalen Landtagsfraktion).
Ferner soll das Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen zu einem einheitlichen Reichsernährungsamt verschmolzen werden, an dessen Spitze als Staatssekretär der bisherige Oberpräsident von Pommern, Herr v. Waldow, stehen wird. Ihm werden der bayerische Ministerialdirektor Frhr. v. Braun und Dr. August Müller von der Hamburger genossenschaftlichen Zentrale als Unterstaatssekretäre beigegeben. Herr v. Batocki tritt in den Ruhestand.

- Im preussischen Staatsministerium werden folgende Neuernennungen vorgenommen:
Minister des Innern: Dr. Drews (bisher Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern).
Landwirtschaftsminister: Frhr. v. Massenbach (bisher Regierungspräsident von Potsdam).
Justizminister: Dr. Borck (Rechtsanwalt, Mitglied der Zentrumsfraktion des Landtages).
Finanzminister: v. Dergt (bisher Regierungspräsident von Oppeln).
Kultusminister: Dr. Friedrich Schmidt (bisher Ministerialdirektor im Kultusministerium).

In Einzelheiten mag sich noch dieses und jenes ändern. Fest steht auf alle Fälle, daß sich der Regierungswechsel im Zeichen des aufgeklärten Bureaucratismus vollzieht. Von Parlamentarismus, oder, wie man in neuerer Zeit vorsichtig abmildernd sagte, von „Parlamentarisierung“ kann auch nicht entfernt die Rede sein.

Daran ändert auch nichts der Umstand, daß in die beiden leitenden Justizstellen zwei preussische Landtagsabgeordnete aus den Mittelparteien berufen werden sollen. Sie gehen in die Regierung, weil die Krone sie dahin ruft, nicht im Auftrag ihrer Parteien, und sie sind Dreiklassenmänner, deren parlamentarische Stellung nicht auf dem Boden des demokratischen Wahlrechts gewachsen ist. Reichstagsabgeordnete, Erwählte des gleichen Wahlrechts in die Regierung zu berufen, vor diesem revolutionären Schritt hätte man offenbar noch zurück. Und das ist vielleicht besser so: wir hoffen Reichstagsabgeordnete erst in jener parlamentarischen Reichsregierung zu finden, die die Nachfolgerin der gegenwärtigen Regierung sein wird.

Am wichtigsten ist unter den gegenwärtigen Umständen der Wechsel im auswärtigen Amt. Herr v. Kühlmann, der nun trotz der wütenden Proteste der alldutschen Presse doch kommen soll, ist vielleicht nicht der beste, aber auch sicher nicht der schlechteste Mann, der für diesen Posten ausersuchen werden konnte. Nach allem, was man von ihm weiß, ist anzunehmen, daß er mit der Absicht kommt, eine Politik zu treiben, die dem Wunsch des Reichstags vom 19. Juli entspricht. Die Widerstände, die ihm dabei im Wege stehen, werden ihm nicht unbekannt sein, und wenn er sich die Kraft zutraut, sie zu überwinden, so darf man ihm dazu nicht bloß Glück wünschen, sondern auch Unterstützung aus den breiten Volksmassen heraus in Aussicht stellen. Herr v. Kühlmann hat als erster Votschaftssekretär des Fürsten Richnowsky in London eine Politik getrieben, deren Fundamente durch die hereingebrochene Weltkatastrophe verflüchtigt worden sind. Aber der Geist der Versündigung, von dem sie geleitet war, muß seine Wiederauferstehung begehen — möge er im neuen Staatssekretär

Stockholm.

Die neue Verschiebung der Konferenz.

Aus Stockholm wird uns vom Donnerstag geschrieben: Das Organisationskomitee der Internationalen Konferenz, von dessen russischen Mitglieder infolge der Heimreise Rosanoffs und der Anwesenheit der übrigen Sowjaisführer in Paris zurzeit keines in Stockholm anwesend ist, wird erst morgen, Freitag, zu einer Besprechung der augenblicklichen Lage zusammentreten. Aber, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist namens des Komitees der Verschiebungsvorschlag der anglo-französischen Konferenz dahin beantwortet worden, daß der Konferenzbeginn auf den 3. September gelegt werden soll, und es spricht so ziemlich alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß vorher die Konferenz nicht beginnen wird. Noch unmittelbar vor seiner Abreise hatte Rosanoff mir erklärt, daß die Russen auf eine Verschiebung um mehr als wenige Tage nicht eingehen würden. Dann kam der nach Anhörung der Russen gefaßte Londoner Beschluß, daß die Konferenz am 22. August beginnen sollte, und noch gestern Mittag wurde mir im Komitee der 27. August als sicherer Termin bezeichnet, obwohl zu dieser Zeit der Pariser Verschiebungsbeschluß schon aus den Morgenblättern bekannt war. Am Nachmittag traf dann die mit der Havas-Nachricht übereinstimmende Depesche des französischen Parteiführers Dubreuil ein, die die Pariser Beschlüsse übermittelte. Das überraschendste für uns ist die Zustimmung der Russen und auch der scheinbar so ganz für baldigen Konferenzbeginn gewonnenen Engländer zur Verschiebung.

Widerstände in England.

Haag, 4. August. Reuters meldet aus London: Einige Arbeitsminister beschloßen, im Landesinteresse das Neuherrliche zu tun und die Gewerkschaften zu veranlassen, den Vorschlag des Vollzugsausschusses der Arbeiter, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen, zu verwerfen. Die Arbeitsminister werden auf einer öffentlichen Parteiversammlung am Freitag in London das Wort ergreifen. Der Vorstand des allge-

einen starken Vertreter finden! Vielleicht wird es ihm dann auch gelingen, den Vizekanzler Dr. Helfferich entbehrlich zu machen, der jetzt noch als Unterhändler bei den künftigen Friedensverhandlungen als unentbehrlich gilt.

Das Reichsamt des Innern soll zwischen zwei Bürgermeistern geteilt werden, denen beiden der Ruf vorausgeht, tüchtige Beamte der städtischen Selbstverwaltung gewesen zu sein. Herr Wallraf hat mehrfach im Herrenhause die Sache der Städte gegen überspannte agrarische Ansprüche temperamentsvoll verteidigt, er aber den großen sozialpolitischen Aufgaben seines Amtes gerecht zu werden vermag, wird von seiner Fähigkeit abhängen, sich in dieses ihm ziemlich entfernt liegende Gebiet einzuarbeiten.

Wenn Herr v. Batocki aus dem Reichsernährungsamt ausscheidet, so ist das wohl in erster Linie auf die Gegnerschaft seiner einstigen Freunde aus agrarischen Kreisen zurückzuführen. Seine Erziehung durch den konserverbaiten Herrn v. Waldow müßte Bedenken erregen, wenn man nicht in der Reichskanzlerkammer des Dr. Michaelis selbst eine Gewähr gegen einen rückwärtigen Kurs in der Ernährungspolitik erblicken will.

Die Veränderungen in der preussischen Staatsregierung bedeuten insofern einen Fortschritt, als fünf entschiedene Gegner des gleichen Wahlrechts ausgeschafft worden sind. Aber sind sie durch fünf entschiedene Anhänger der angekündigten Reform ersetzt worden? Diese Frage kann nicht bejaht werden.

Herr Drews hat sich als Unterstaatssekretär in der Verwaltungsreform als sehr gemäßigter Neuerer gezeigt mit dem Bestreben, der städtischen Selbstverwaltung einige kleine Zugeständnisse zu machen — wie weit er dabei für sein Amt oder für seine Meinung gewirkt hat, steht dahin.

Herr Porck ist der einzige von den angekündigten neuen Männern, der zur Frage der Wahlreform als Politiker öffentlich Stellung genommen hat. Und auch er hat das nur in der bekannten lauwarmen Art des Zentrums getan, indem er erklärte, seine Partei werde für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen stimmen, wenn diese von der Regierung beantragt werden sollte. So kann man die Ernennung des Herrn Dr. Porck zum Justizminister vielleicht als einen Versuch ansehen, die Zentrumspartei beim Wort zu nehmen. Die Regierung wird die Einführung des gleichen Wahlrechts beantragen, nun mag Herr Porck zusehen, daß die Zentrumsmagnaten, die bisher immer noch gegen das gleiche Wahlrecht gestimmt haben, bei der Stange bleiben.

Auffällig ist es, daß kein linksstehender Nationalliberaler und kein Fortschrittler in die preussische Regierung berufen worden ist. Von den fünf freiwerdenden Ministerstellen hat man nur eine einzige mit einem Parlamentarier besetzt, die vier anderen aber mit Beamten, die politisch unbeschriebene Blätter sind. So wird der Parlamentarismus auch dem preussischen Staat nur in homöopathischen Dosen zugemessen.

Die sozialdemokratische Partei kann den durch die neuen Ernennungen geschaffenen Zustand nur als Uebergangsstadium betrachten. Als solches kann er erträglich sein, wenn Michaelis-Rühlmann im Reich für eine auswärtige Politik im Sinne des Reichstagsprogramms und Michaelis-Drews in Preußen für die schleunige Einführung des gleichen Wahlrechts wirken wollen. Die neuen Männer werden ihre Aufgabe am besten erfüllen, wenn sie sich selber nur als Wegbereiter betrachten. Sie sind noch immer Vertreter des bürokratischen Obrigkeitstaates. Die Zukunft gehört aber der Demokratie und dem parlamentarischen System!

Die Neubildung der vorläufigen Regierung.

Der Widerstand der Kadetten.

Petersburg, 3. August. Reuter bestätigt den Abbruch der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Kadetten. Aufseher, der Vorsitzende des Volksgewaltenschusses des Bauernrates, ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Petersburg, 3. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Ackerbauminister Tschernow hat an den Ministerpräsidenten Kerenski einen Brief gerichtet, in dem er u. a. sagte, daß er in dem Wunsch, Handlungsfreiheit zu haben zur Verfolgung derjenigen, die über seine Person Verleumdungen verbreiten, es für notwendig halte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Die Regierung wird das Ministerium für Ackerbau unbesetzt lassen.

Dieser Bericht auf eine Reubesehung des wichtigen Ministeriums steht nicht im Widerspruch zu den Regierungskundgebungen, die die Lösung der Agrarprobleme für eine Angelegenheit erklärten, die der konstituierenden Versammlung vorbehalten bleiben müsse.

Die „Auslands-Pravda“ berichtet, daß der russische Ministerpräsident Fürst Lwow einige Tage vor seinem Rücktritt den Petersburger Journalisten folgende Erklärung gegeben habe: „Ich beurteile die Lage der Dinge durchwegs optimistisch. Mein Optimismus wird in erster Reihe durch die Ereignisse im Innern des Landes gestützt. Unser tiefer Durchbruch der Lenin-Front hat nach meiner festen Überzeugung für Russland eine viel größere Bedeutung als der Durchbruch der Deutschen auf unserer südwestlichen Front.“

Die „Pravda“ nennt das die Versailles-Gefinnung der herrschenden Klassen in Russland. Auf den patriotischen Kongressen spielten sie die Komödie, als ob der Kaiser und sein Sieg für sie der Schrecken aller Schrecken sei. Aber es genügt, daß die Arbeiter- und Soldatenmasse aufstand und ihre Diktatur bedrohte, damit der ganze Scherz vor dem kaiserlichen Sieg verschwand. Die triumphierenden Redensarten des Fürsten Lwow über den im Innern erfochtenen Sieg seien keine persönliche Verherrlichung des Ministerpräsidenten, sondern die Stimmung der russischen Junker und Bourgeois, die zwar ungern eine Kontribution an Deutschland zahlen wollten, aber sich jedenfalls noch viel lieber damit abfinden, als Grundbesitz und Kapital den Arbeitern auszuhandeln. Wenn sie heute fänden, daß ein Sieg über Lenin — Lenins Verleumdung als deutscher Agent und das Niedertrübsen der Sturmtruppen der Revolution — mehr wert sei als die Niederlage gegen den äußeren Feind, so würden sie morgen, wenn die angeblich durchbrochene Lenin-Front sich zu einer neuen Offensive formiere, Anhänger des Sonderfriedens mit Deutschland werden.

Einwohler freilich herrsche die Stimmung, welche die französische Bourgeoisie mit ihrem Thiers und Gallifet 1871 gegen die Kommune-Kämpfer befehl habe. Die russischen Junker hätten ein paar Tage lang in Petersburg Freiheit gehabt gegen die Revolution zu wüten und hätten die Geleichen voll ausgenutzt. Die Bahnenjunker und Offiziere, die Jüglinge der Kadettenanstalten (Militärschulen), hätten sich nicht damit begnügt, den Anarchistenklub zu schließen, sondern das im gleichen Haus befindliche Bureau des Metallarbeiterverbandes vollkommen verwüstet und deren Vorsitzenden, den „Sozialpatrioten“ Liber, auf die Polizeiwache geschleppt, weil

sie ihn für Zinnowjew gehalten hätten. Jetzt jammerlen die „Iswestija“, das offizielle Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, über die „rückwärtigen Repressalien“, und die „Rabotshaja Gazeta“ fordere, daß man „die Akte der Unterdrückung und Zügelung den reinen Händen der Revolutionäre überläßt, die zwischen den Feinden und Freunden der Revolution zu unterscheiden wissen“. Aber wenn man einmal den Kolben und das Bajonett in Bewegung setze, müsse man sich schon damit abfinden, daß sich der Kreis nicht so genau ziehen läßt, den ihr Schlägen und Stößen trifft. Selbst General Polowzow, der sich erst vor kurzem aus einem Lafaien des Jaren in einen revolutionären General verwandelt habe, habe sich nicht mit genügender Geschwindigkeit zu einem Verfechter machen können und sei deshalb von Kerenski fortgejagt worden. Zeretelli schimpfte auf Petersburg, wie die französischen Straußjunker 1871 auf Paris geschimpft hätten und fordere die Verlegung des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte nach Kasan.

Aber all das helfe nichts. Der Volkshewitschismus sei nicht tot, sondern seine Forderung der Uebernahme der ganzen Staatsgewalt durch die Arbeiter- und Soldatenräte gewinne immer mehr an Anhänger. Die erschreckende Mehrheit der Petersburger Arbeiter Kronstädts, die russische Armee in Finnland, die baltische Flotte, die Garnison von Tiflis, die Arbeiterdelegierten-Räte von Rinsk und Jekaterinburg vertraten sie, und der wachsende Konflikt zwischen den herrschenden Klassen und der Arbeitererschaft werde sie unabweisbar machen. Der Kampf gehe mit verschärfter Gewalt weiter.

Petersburg, 3. August. (Reuter.) „Börsezeitung“ meldet: General Erdelt, der Kommandant der 11. Armee, ist verräterischerweise hinterücks erschossen worden. General Gurks ist verhaftet worden.

Vorläufige Regierung und Autonomiebewegung.

Auflösung des finnischen Landtages.

Petersburg, 3. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Helsinki wurde am 31. Juli folgende Kundgebung über die Auflösung des Landtages und die Ausschreibung von Neuwahlen bekanntgegeben:

Die vorläufige Regierung hat die Adresse vom 27. 7. sowie den Wortlaut der vom Landtage aus eigenem Antriebe gefassten Entschlüsse über die Ausübung der höchsten Gewalt in Finnland erhalten. Nach der Verfassung genießt Finnland innere Autonomie ausschließlich in den Grenzen der gesetzmäßigen Beziehungen, die zwischen ihm und Rußland bestehen und deren Hauptgrundlage darin besteht, daß in beiden dieselbe Person mit der höchsten Regierungsgewalt betraut ist. Infolge der Abdankung des letzten Kaisers ist die volle ihm zustehende Gewalt einschließlich der Rechte des Großfürsten von Finnland einzig auf die vorläufige Regierung übergegangen, die von dem russischen Volk mit der höchsten Gewalt betraut worden ist, es sei denn, daß die Rechte des Großfürsten als ihm bis auf diesen Tag zugehörig zu betrachten sind.

Die vorläufige Regierung, die öffentlich den Eid geleistet hat, die Rechte des Volkes und die Macht Rußlands zu wahren, kann auf ihre Rechte bis zu einem Beschluß der Verfassungsgeschenden Versammlung nicht verzichten. Indem sie es fortgesetzt als ihre Pflicht betrachtet und sich besonders angelegen sein läßt, die Rechte Finnlands auf eine innere Autonomie zu wahren und zu entwickeln gemäß der Kundgebung vom 20. 3. 1917, kann die vorläufige Regierung jedoch dem finnischen Landtage nicht das Recht zuzuerkennen, aus eigener Machtvollkommenheit den Willen der künftigen Verfassunggebenden Versammlung Rußlands vorzugreifen und die Rechte der höchsten Gewalt in bezug auf die finnische Gesetzgebung und Verwaltung aufzuheben.

Die Beschlüsse des Landtages ändern die gegenseitigen Beziehungen Rußlands und Finnlands von Grund auf und lassen die Grundlage der bestehenden finnlandischen Verfassung an. Das finnische Volk möge also selbst über sein Schicksal urteilen. Dieses kann nur im Einvernehmen mit dem russischen Volk entschieden werden. Die vorläufige Regierung hat es deshalb für gut befunden, den von ihr am 4. 4. 1917 einberufenen Landtag aufzulösen und in kürzester Frist, nämlich am 1. und 2. Oktober 1917 Neuwahlen anzuordnen. Die Einberufung wird spätestens auf den 1. November 1917 festgesetzt. Bei Eröffnung des Landtages wird diesem gemäß den in Kraft befindlichen Befehlen von der Regierung ein Gesetzentwurf über die Regelung der inneren Angelegenheiten Finnlands vorgelegt werden.

Es folgen die Unterschriften des Ministerpräsidenten Kerenski und der anderen Minister, gegengezeichnet vom Minister und Staatssekretär für Finnland Enkel.

Helsingfors, 4. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Senat hat unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs mit einer Mehrheit von fünfzehn Stimmen gegen zehn sozialistische Stimmen beschlossen, die Verlautbarung der vorläufigen Regierung über die Auflösung des Landtages und die Neuwahlen zu veröffentlichen. Dieser Beschluß wurde alsbald dem Landtage bekanntgegeben. Die Sitzung wurde für zwei Stunden unterbrochen. Tolman erklärte, ohne die Verlautbarung zu verlesen, daß die Arbeiten des Landtages bis auf neue Weisung suspendiert seien. Die Abgeordneten verließen sofort den Sitzungssaal.

Albert Thomas' zukünftige politische Haltung

Paris, 3. August. (Havas.) Die Gruppe der Vereinigten Sozialisten der Kammer hat am Freitag eine zweite Sitzung abgehalten. Sie war der Prüfung der Lage gewidmet, die sich aus der Haltung ergab, die die Gruppe infolge der tags zuvor in der Kammer besprochenen Interpellation Renaudel eingenommen hat. Es handelte sich darum, zu erfahren, ob die Partei Albert Thomas ermächtigen sollte, weiter an der Regierung teilzunehmen.

Thomas legte die Gründe dar, die die Gruppe bestimmen müßten, die Haltung beizubehalten, die sie seit Beginn der Feindseligkeiten angenommen hat, und die Mitarbeit im Kabinett nicht zu verweigern.

Guesde sprach sich im gleichen Sinne aus.

Endlich einigte man sich auf folgende, mit 36 gegen 9 Stimmen angenommene Tagesordnung: Die sozialistische Gruppe nimmt die Erklärungen Albert Thomas über die Teilnahme an der Regierung zur Kenntnis. Unter Aufrechterhaltung früherer Entscheidungen beauftragt die Gruppe einen politischen Ausschuss, die Entscheidungen des Nationalrates zur Anwendung zu bringen und im Einverständnis mit Albert Thomas die politische Haltung näher zu bestimmen, die er von jetzt ab befolgen will und die das Interesse der nationalen Verteidigung verlangt.

Jules Guesde führte nach einer Genfer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ aus: Der Petersburger Sobjet gab jüngst die

Lösung aus, kein Sozialist darf einem Imperialistenziele verfolgenden Kabinette angehören. Wenn wir heute unseren Thomas zum Rücktritt zwingen würden, so würden die Deutschen ausrufen: Das ist die Probe auf das Exempel vom linken Rheinufer. Thomas müßte das Imperialistenkabinett Ribot verlassen.“ Die Genfer Meldung bemerkt, diese schlank Argumentation habe verfangen.

Das Bemerkenswertere der Entscheidung, das auf die hohe politische Bedeutung der letzten Vorgänge in der Kammer abermals ein scharfes Licht fallen läßt, besteht darin, daß Thomas' Ministermandat vorsichtiger als bisher gebunden wird. Man hält also neue Krisen in der Regierung für wahrscheinlich.

Genève, 4. August. Westschweizer Blätter, u. a. „Genevois“, weisen darauf hin, daß der Beschluß der französischen Kammer vom 5. Juni nicht, wie Ribot behauptete, einstimmig, sondern gegen eine Minderheit von 52 sozialistischen Stimmen gefaßt worden sei.

Paris, 4. August. Senat und Kammer haben sich bis zum 18. August vertagt.

Amerika will Weltseeschiffahrtskontrollleur sein.

New York, 3. August. Neutermeldung. Associated Press meldet aus Washington, daß die Schirping Board demnächst Pläne zur Requirierung sämtlicher sechshundert Schiffe vorlegen werde. Es werde damit bezweckt, Kontrolle über die Weltseeschiffahrt und die Frachtpreise auszuüben, man wolle vor allem mehr Schiffe für den transatlantischen Dienst beschaffen. Eine Anzahl von amerikanischen Küstenfahrern, die jetzt für die Schifffahrt im Stillen Ozean und für den Handel nach Südamerika verwendet wird, sollen auf transatlantischen Routen eingestellt und durch japanische und neutrale Schiffe ersetzt werden.

Der Offensivstoß in Flandern.

Berlin, 4. August. (W. Z. S.) Der groß angelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im rasch und mächtig geführten deutschen Gegenstoß einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefallene festgesetzt wurden. Zur Ausnutzung des Erfolges waren zwei Kavallerie-Divisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionen vorgetragen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitt acht Tausend der Weg bahnen, der zweiten weitere vier Tausend. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt, eine weitere Anzahl der vorrückenden Tausend wurde von unserer Artillerie zerstört. Hinter jeder Division standen etwa sechs Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erfolgten Durchbruch ins Hintergelände durchzustehen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Villeroy anrückende Schwadron wurde in deutschem Feuer vollkommen vernichtet.

Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausdauernden Verteidigern Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in geschlossenen Reihen und zertrümmerten Geländestücken bildeten sich eine Reihe feiner Festungen, die jeden Fußbreit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmwellen fürchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann im wichtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war muster-gültig. Besonders die Feldartillerie hat im Deckengelände durch festweites Sichern beim Gegenstoß, auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, unserer Infanterie blutige Wunden gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verlorengegangenen Stellungsdrittels vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzester Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Reihen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Ueberlebende zurückkehrten. Das vernichtete, von Granaten umgüllte und durch den Regen verschlammte Kampfgebiet bietet mit seinen Ubertausenden gefallener Feinde einen fürchterlichen Anblick. Besonders längs der Straße Langemarck—Bonhebe sowie namentlich bei St. Julien stellen unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest.

Am 3. August mußte der erschöpfte Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillenunternehmungen beschränken. So wurde am frühen Morgen nördlich des Kanals bei Dolkese eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die Angriffe zu gleicher Zeit ein Engländernest bei dem ehemaligen Schlosse Dolkese säuberten. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoek abgewiesen, am Abend ein englischer Trupp östlich Bizshoote. Das feindliche Feuer scinerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und lag zeitweise weit im Hintergelände, besonders schwer auf der Stadt Roulers.

Zbrucz—Bukowina—Moldau.

Berlin, 4. August. Ostlich des Zbrucz erschöpften sich die Russen in einer Reihe von Angriffen gegen die auf das Ostufer des Flusses vorgeschobenen Stellungen der Verbündeten. Ebenso vergeblich waren ihre Vorstöße an der Einmündung des Zbrucz in den Dnjepr. Ostlich und südlich von Czernowiz sind die Verbündeten im Fortschreiten. Die erfolglose Verteidigung der Hauptstadt der Bukowina hat die Russen schwere blutige Verluste gefolgt und ihre Verbände vollkommen durcheinander gebracht, da sie immer neue Truppen und frisch gebildete freiwilligen-Formationen, die aus den verschiedenen Verbänden zusammengestellt wurden, den Angreifern entgegenwarfen.

In den Tälern des Sereth, des Kleinen Sereth und des Suczawa ist der Austritt aus dem Gebirge erkämpft. Am Sereth und im Kleinen Sereth-Tal sind die Orte Storogynch und Petrowitz erreicht. Im Suczawatal erreichten die Verbündeten nach der Eroberung der russischen Talperce zwischen Saden und Palkeu das Dorf Wiska. Damit liegt das wichtige Kaduzer Becken mit seinen zahlreichen bedeutenden Ortschaften und seinem gut ausgebauten Wegnetz offen vor den Verbündeten. Für diese Teile der Karpaten ist das schwerste Stück Arbeit, das in taglichen beschwerlichen Gebirgsmärschen und den fortwährenden Waldgefechten bei geringen rückwärtigen Verbindungen bestand, überwunden. Im südlicheren Teile der Karpaten leisten die Russen zwar noch erbitterten Widerstand, ohne damit das fortschreitende Abbröckeln ihrer Karpatenfront aufhalten zu können. Im Moldawien, wie im Moldawien, wo die Verbündeten östlich von Simpolung vorgedrungen sind, ist der Vormarsch im Fortschreiten, ebenso längs der Wiktriga sowie auf den Höhen von der Deagra bis zum Tölgnes-Paß. Inzwischen verblieben sich die rumänischen Stoßtruppen durch immer erneute und immer wieder vergebliche Angriffe gegen den Wgr. Rajnulu.

Gedenkfeier des 4. August im Reichstag.

Rede des Reichskanzlers.

In der Wandelhalle des Reichstags fand gestern eine Feier zur Erinnerung an die Reichstagsfeier vom 4. August 1914 statt.

Reichstagspräsident Dr. Kaempf

hielt die Eröffnungsrede, in der er die Taten der Armee und der Flotte feierte und dann weiter ausführte:

Aber der Rückblick auf die drei Kriegsjahre, reich an Ruhm und reich an Erfolgen macht uns nicht übermütig. Am 12. Dezember 1916 hat den edelsten menschlichen Regungen folgend der deutsche Kaiser mit dem ihm verbündeten Monarchen den Feinden die Friedenshand entgegengehalten. Die Friedenshand, hochherzig angeboten, ist mit Hohn zurückgewiesen worden. Aus dem Widerhall aber, der uns aus dem feindlichen Lager entgegenklingt, hören wir schrill hervor das Gelächter nach deutschem Gebiete, nach dem deutschen Lande Elb-Lothringen, den Ruf nach Zerstörung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten, nach ihrer Demütigung. Treu und fest hat das deutsche Volk drei Jahre lang aushalten und durchgehalten. Unsere Feinde mögen lernen, daß, wenn sie uns den Frieden nicht zubilligen wollen, den wir um Gottes und Rechts wegen und Kraft der im deutschen Volke liegenden Gewalt erlangen können, daß, wenn sie diesen Frieden nicht zubilligen wollen, sie bei uns finden werden, daß wir ebenso treu und fest wie bisher unerschütterlich und unerschütterlich den Kampf weiter fortführen bis zu dem glücklichen Ende, das wir erlangen müssen.

Am 4. August 1914 war die Lösung: wir führen keinen Eroberungskrieg. Am 4. August 1917 rufen wir das selbe unseren Feinden zu. Mögen sie die Verantwortung tragen, wenn sie in die dargebotene Friedenshand nicht einschlagen, und mögen sie sicher sein, daß wir unser Schwert scharf halten bis zur Erreichung des Friedens, der für uns notwendig ist zur Sicherung unseres Vaterlandes, zur Sicherung unserer freien Entwicklung. Das ist heute das Gelübde, das wir im Andenken an den 4. August 1914 ablegen. Ich bin fest überzeugt, daß das ganze deutsche Volk uns zustimmen wird, wenn wir erklären, daß wir das Schwert nicht niederlegen als bis diese unsere Kriegsziele, diese unsere Friedensziele erreicht sind. (Beifall.)

Oberbürgermeister Wermuth hielt eine Rede über die Städte im Krieg. Er wies darauf hin, daß die Städte erst in den allerletzten Julitagen Vorzüge für den Krieg zu treffen begannen. Berlin war stolz und froh, sich 15 000 Tonnen Getreide gesichert zu haben. Wie riesenhaft sind die Städte über diese schützenden Anfänge hinausgewachsen. Ich schätze den Wert der Lebensmittel, welche behufs Verteilung an die Bevölkerung durch die Hand der Stadtgemeinden gegangen sind, auf 20—25 Milliarden Mark, und was sie darunter durch Eigenkäufe erworben haben, kann man mit einiger Sicherheit auf 9 bis 10 Milliarden beziffern. Die Städte sind Händler allergrößten Stils geworden; sie handeln nicht nur mit Mehl, Butter, Milch, Fleisch und Wurst, Zucker und Eier, sie handeln auch mit Kupfer, Nickel, Gold und Gummi, ja sie handeln mit neuen und alten Kleidern und Stiefeln. Den Kreis der Lebensmittelversorgung schließt ein jeder der jüngsten Kriegskinder, die Volkspfeifung, die immerhin schon einen Teil der Bevölkerung Nahrung zubereitet, und wenn Rot an den Mann käme, mit den vorhandenen Einrichtungen ein volles Viertel befriedigen könnte.

Die Fürsorge für die Kriegsfamilien ist unser zweites großes Ackerfeld. Hier sind die Städte zugleich die ausführende Hand einer weitreichenden Reichsregierung und in ebenbürtiger Höhe die Geber aus eigenen Mitteln. Auf diesem Boden, durch Rietbeihilfen, haben sie auch der Rot der Hausbesitzer beizukommen gesucht. Auf das Vierfache hat sich in den drei Jahren die Zahl der Kriegsfamilien vermehrt, auf das Sechsfache die Höhe der Unterstützungen.

Täglich wachsen neue Sorgen empor, die sich nicht den Kopf mit einem Heidenhieb abschlagen lassen; wenn die Kartoffeln und der Weizen sich zu beruhigen scheinen, erhebt die Kohle drohend ihr schwarzes Haupt. Männer und Frauen in der Stärke von 2 bis 3 Armeekorps sind nur für die neuen städtischen Kriegspflichten tätig. Und doch haben bisher die Finanzen und die Verwaltungskraft der Städte ganz wacker standgehalten und werden es auch weiter tun. Nicht in Paradeaufführung, nicht im Prunkkleide. Wir kämpfen uns oft ebenmäßig durch Sand und Sonnenbrand wie die Truppe, die dem Feinde entgegentritt oder naheist. Der Arbeitsmittel wird täglich zerstückt und zerlegt; die Seele, den Mut lassen wir nicht unterliegen.

Denn gerade die Städte müssen auch noch eine Kraftreserve

sich halten, weil Aufgaben von unermeßlicher Schwere erst mit dem Friedensschluß eintreffen. Dann werden die Anfänge, die schon im Krieg für die Arbeitslosen, Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, für erweiterten Arbeitsnachweis und gegen die Kreditnot gemacht sind, als klein und winzig erscheinen gegenüber dem Umfange, zu dem sie sich in aller Schnelle und Energie auszuwickeln müssen. Dann werden die Wohnungsfürsorge, die Kinder- und Jugendpflege nur als ein Bestandteil erscheinen der gewaltigen Bevölkerungsprobleme, des Ringens um die Vermehrung der Geburten und um die Herabdrückung der Sterblichkeitsziffer, Probleme, die uns auf Jahrzehnte voll beschäftigen werden, und die ohne jedes ängstliche Zaudern angepaßt sein wollen. Herrlich, wenn es den deutschen Städten gelingt, hierbei als Mitförderer gefunden und besonnenen, aber auch als begeisterte, unbeugsame Verfechter unerschütterlichen Vorwärtsschreitens auf den Plan zu treten.

Generalleutnant Hr. v. Freitag-Loringhoven,

Der Chef des stellvertretenden Generalstabs sagte u. a.: Als wir an der Marne nicht weiter durchdringen konnten, wiederholte sich das alte Geschehen des Krieges von der Abschwächung der Kräfte in der Offensive. Es sei nicht zu vergessen, daß, als wir 1870 den Feldzug eröffneten, wir mit einer Streiterzahl vorgingen, die sich zu dem kaiserlich französischen Heere von damals verhielt wie fünf zu drei, während unserem Westheere vor drei Jahren an Franzosen, Belgiern und Engländern eine Ueberlegenheit von nahezu dreieinviertel Millionen Bajonetten gegenüberstand. Gleichwohl sei Ungeheures damals erreicht worden.

Der Redner besprach dann die großen Erfolge der drei Jahre und sagte weiter:

Wenn trotzdem diese unerhörten Erfolge, die in früheren Zeiten längst den Frieden herbeigeführt hätten, Erfolge, die ganze Königreiche übertrumpfen haben, uns noch nicht weiter gebracht hätten, so liegt das an der allgemeinen weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Lage, die allein zugunsten unserer Gegner arbeitete, die ihnen immer wieder neue Bundesgenossen zuführten und die allein es ihnen möglich machten, den Krieg bis auf den heutigen Tag zu führen. So sei es gekommen, daß die Soldaten eigentlich um die Früchte ihrer Siege betrogen worden seien.

Hr. v. Freitag-Loringhoven schloß: Wir in der Heimat können das Gedächtnis unserer Toten, wir können den Daal, den wir unserem herrlichen Volkshelden schulden, nicht besser ausdrücken, als wenn wir mit aller Kraft auch in unsern den seelischen Schwung bis zum Ende erhalten. Möge sich immerdar im deutschen Vaterlande das schöne Wort Clausewitz' bestätigen: „Nur, wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit sich in ständiger Wechselwirkung gegenseitig tragen, kann ein Volk hoffen, einen festen Stand in der politischen Welt zu haben.“ (Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Nachdem noch eine weitere Reihe von Rednern gesprochen hatte, ergriff das Wort

Reichskanzler Dr. Michaelis:

Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begehrter Einigkeit diesen Kampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster Vaterländischer, todesmüthiger und siegesgewisser Entschlußfreudigkeit bleiben gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniedertraf. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unverehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskiner davor bewahren, daß Kriegsstände wie diese auf sie herniederfallen. Wir wollen unser Vaterland durch einen Kraftvollen und weisen Frieden umwickeln, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden gesunder und kraftvoller Entwicklung behalte für alle Zeit. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmbegierde in wahrhaftiger Selbsteinschätzung der Welt bemerkt, daß unsere Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell ausblenden zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland! Und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben.

Der Kanzler schloß mit einem Hoch auf Vaterland, Kaiser und Reich.

eine Mine gesunken, die anscheinend zu dem von dem deutschen Handelschiffjäger Wolf gelegten Minenfelde gehörte. Auf eine weitere Anfrage, ob Wolf inzwischen bemerkt sei, antwortete Mac Ramara ausweichend.

Washington, 8. August. Neutermeldung. Der niederländische Gesandte hat erklärt, daß Holland 80 000 Tonnen Schiffsraum für die Unterstützung Belgiens zur Verfügung stellen würde, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland bewilligen. Holland macht die weitere Bedingung, daß die Schiffe nicht durch die Sperrzone fahren sollen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Benigeltischer Richterspruch. Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den der Präsident, der Vizepräsident und sechs Räte des Kassationshofes abgesetzt werden.

Eine Kriegssrede des Reichskanzlers.

Der norwegische Theologe Christian Schjelderup gibt, wie wir den „Berl. West. Nachr.“ entnehmen, in „Christianand Tidende“ eine Rede wieder, die Dr. Michaelis im Frühjahr 1915, als der Ausbruch des Krieges mit Italien erwartet wurde, im Deutschen Verein christlicher Studenten gehalten hat. Herr Schjelderup berichtet:

„Er sprach davon, wie die neue, Deutschland drohende Gefahr die Geister zum Ernst, zur Nachdenklichkeit und Selbstbestimmung stimme. In dieser Verbindung ging er dann auch auf die Ereignisse ein, die der Krieg bis dahin gebracht hatte, und kam besonders auch auf den Marne-Märsch zu sprechen. Er hob hervor, daß auch dies Ereignis als ein Glied in der göttlichen Fährten Deutschlands zu betrachten sei, und wie auch der Rückzug selbst seine große religiöse Bedeutung haben könne, insofern er das Volk zur Demut ermahnte und es daran verbinde, zu sehr auf die eigene Kraft zu vertrauen. Das Ganze war völlig frei von allem chauvinistischen Mißbrauche des Christentums, wie er leider in den deutschen — übrigens auch in den englischen — Kriegspredigten allgemein ist.“

Unbegründeter Vorwurf.

„Ruhige Slovo“ erzählt kürzlich, Haase habe in einer Unterredung mit russischen Sozialisten die Behauptung aufgestellt, daß einige Volkswirtschaftler von der deutschen Regierung bestochen seien und daß Dr. Helfand-Parbus hierbei als Vermittler gedient habe. Die nationalistische Presse Rußlands beruft sich seitdem auf den Führer der deutschen Unabhängigen als Kronzeugen, wo es gilt, die russischen radikalen Sozialisten in rücksichtslosester Weise zu verfolgen.

Der Fall gibt der „Deutschen Tageszeitung“ merkwürdigerweise Anlaß, gegen die deutsche Sozialdemokratie Vorwürfe zu erheben. Sie schreibt:

Herr Scheidemann hat ja selbst dafür gesorgt, daß Haase und Konforten Pässe nach Stockholm erhielten. Er ist also im Grunde dafür verantwortlich, daß die Haaseleute Unheil im Auslande anrichteten, denn bei der Bestimmung der Ultraradikalen war damit zu rechnen. Es wäre demnach Pflicht der Schwedemänner gewesen, angesichts der Stellungnahme Haases und seiner Freunde vorbeugend zu wirken und sich nicht für die Ausstellung von Pässen einzulassen.

Dazu ist folgendes zu bemerken: Es ist richtig, daß den Unabhängigen die Pässe nach Stockholm ausgestellt worden sind, weil die sozialdemokratische Partei dies entschieden verlangte. Unabweisbar ist aber, daß Haase sich wirklich jener ungeheuerlichen Verleumdung schuldig gemacht hat, deren Tragweite er als Jurist am deutlichsten erkennen mußte. Außerdem aber ist die sozialdemokratische Partei nicht Haases Vormund: was er tut, tut er auf eigene Verantwortung.

Wir stehen den russischen Volkswirtschaftlern in unseren Auffassungen ferner als Haase, zweifeln aber nicht daran, daß sie ehrliche Idealisten sind, die nur chauvinistische Phantasie als „deutsche Agenten“ bezeichnen kann.

Lohnungszuschuß für verheiratete Unteroffiziere.

Die durch Erlass vom 30. April 1917 festgelegten Lohnungszuschüsse für die Familien der gehaltenen und löhnungempfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden vom 1. Juli 1917 ab wie folgt erhöht: Bei gemeinsamer Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 0,20 M. auf 0,85 M. täglich, für Familien mit einem Kinde von 0,60 M. auf 0,75 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich; bei getrennter Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 1,00 M. auf 1,15 M. täglich, für Familien mit einem Kinde von 1,40 M. auf 1,55 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich.

Nachwahl.

Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Gishorn-Jensen wurde von den 118 erziehenden Wahlmännern der Kandidat der konservativen Vereinigung, Kammerherr Ludwig von der Wense, Hannover, gewählt.

Eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet.

Zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges und sicherer Ueberleitung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffernmäßige Angaben über den deutschen Gewerbesleiß erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet. Die Zählung wird sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden.

Ich setze voraus, daß die Vorsteher sämtlicher Kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen, ihre statistischen Ämter, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle, opferfreudige Mitarbeit mir die geforderten Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, Kaufmann, Hausgewerbetreibender usw. die gelieferten Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Ueberlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für die Gewerbeverwaltung Notwendigste beschränkt worden.

Soll das Werk gelingen, so müssen freiwillige Kräfte mitwirken, um die gewerblichen Betriebe aller Art aufzusuchen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen.

An Männer und Frauen, alt und jung, ergeht deshalb die Aufforderung: wer immer mit der Feder unzugewandt weiß und einen Tag erübrigen kann, leiste dem Vaterlande den wichtigen Dienst und stelle sich der Gemeindevorwaltung als Zähler zur Verfügung. Berlin, den 31. Juli 1917.

Der Chef des Kriegsamt
Gröner.

Letzte Nachrichten. Chinas Kriegserklärung.

Peking, 3. August. (Havas.) Der Ministerrat, in dem der neue Präsident der Chinesischen Republik den Vorsitz führte, hat sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen.

Die Präsidentschaft in China.

Peking, 4. August. (Neutermeldung.) Da Li Yuan Hung sich definitiv geweigert hat, die Präsidentschaft zu übernehmen, hat Feng Xuzi sich angenommen.

Die Russen gegen die Sabotierung von Stockholm.

Stockholm, 4. August. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die hiesigen russischen Sozialisten können die Zustimmung der Sowjetvertreter zu dem Pariser Beschluß, die Konferenz zu verschieben, nicht verstehen, zumal eine Begründung dazu noch nicht eingegangen ist. Man verteidigt hier die Meinung, daß die Sowjetvertreter zu dieser Zustimmung nicht berechtigt waren, solange nicht der Arbeiter- und Soldaten-Rat selbst in dieser Angelegenheit gesprochen hatte.

Wie das hiesige Bureau des Rates mitteilt, brachte sein offizielles Organ, die „Nesbessa“ kurz vor der Pariser Konferenz einen Artikel, worin von der englischen und der französischen Regierung eine klare Antwort auf die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers verlangt wurde. In diesem Artikel wird der Plan, die Konferenz zu verschieben, aufs schärfste bekämpft und der Verdacht ausgesprochen, daß der Imperialismus der Westmächte die Konferenz im geheimen sabotiere.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 1. August. Amtlich. Neue U-Boote-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

20 500 Br.-R.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer Valentin (3242 Tonnen) mit Kohlen, zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus harter Sicherung herausgeschossen wurde, und die englische Dreimastdampfer Harald (1376 Tonnen). Von einem neutralen Dampfer, der ein englisches Briefkommando an Bord hatte, wurde der Briefoffizier gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dem Verner „Bund“ zufolge besuchten der Kommandant und die Offiziere des in Ferrol internierten deutschen Unterseebootes die Mannschaften der seit Kriegsbeginn dort befindlichen österreichischen Schiffe. Der Kommandant des Unterseebootes reiste mit dem deutschen Marineattaché, der nach Ferrol gekommen war, nach Madrid. Die deutschen Matrosen sind an Bord einer Korvette, die Offiziere in einem Gasthaus untergebracht. Mehrere Geschütze des Unterseebootes wurden abmontiert und in das Arsenal gebracht. Die Internierung des Unterseebootes bildet den Gegenstand zahlreicher Kommentare der spanischen Presse. Die „Diario Universal“ erkennt an, daß nach dem letzten Dekret über die Unterseeboote der Kriegsführenden Spanien wie in früheren Fällen dem deutschen Unterseeboot hätte gestatten müssen, den Schaden zu reparieren. Die ententistischen Organe des Grafen Romanones meinen aber natürlich, die Alliierten hätten berechtigten Grund zum Protest gehabt, wenn der Zwischenfall von Korona eine Wiederholung der Fälle von Katarina und Cadix gewesen wäre. Die spanischen Götter würden zu Reparatur- und Versorgungshäfen für die Unterseeboote verwandelt werden.

Bern, 4. August. Valfour erklärte im Unterhause am 30. Juli auf eine Anfrage, Brasilien habe die Patronisierung der amerikanischen Küste von Guayana bis zum Rio Grande do Sul übernommen. Die britische Regierung habe den brasilianischen Verbänden angemessen dankt.

Mac Ramara teilte auf Anfrage mit, der Dampfer Montgolfia sei am 24. Juni unweit Bombay infolge Auffahrens auf

Gewerkschaftsbewegung

Einberufung der internationalen Gewerkschaftskonferenz nach Bern zum 1. Oktober 1917.

Das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes beruft, gemäß der von der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Stockholm (Juni 1917) beschlossenen Einladung eine internationale Gewerkschaftskonferenz zum 1. Oktober 1917 nach Bern ein. Das Einladungs-schreiben, an sämtliche dem internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossene Landeszentralen gerichtet, besagt:

Es ist leider eine Tatsache, daß die Beziehungen der Gewerkschaftszentralen der verschiedenen Länder zueinander seit Ausbruch des Krieges sich sehr gelockert haben, was insbesondere im Hinblick auf die gemeinsamen Interessen der Arbeiter aller Länder sehr zu bedauern ist.

Doch jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo ein gemeinsames Handeln der Gewerkschaften aller Länder mehr denn je geboten erscheint. Das haben die Glieder des internationalen Gewerkschaftsbundes denn auch eingesehen.

Demgemäß laden wir alle gewerkschaftlichen Landeszentralen zu einer internationalen Gewerkschaftskonferenz auf Montag, dem 1. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, nach dem Volkshaus in Bern (Schweiz).

Tagesordnung:

1. Konstitution und Sitz des I. G. B.;
 2. die Anträge der internationalen Gewerkschaften zum Friedenskongress.
- Die Behandlung der politischen Fragen ist ausgeschlossen. Jedes Land kann bis zu 10 Delegierte entsenden, deren Namen wir uns baldmöglichst mitzuteilen bitten, doch hat jedes Land nur eine Stimme.
- In welcher Weise der erste Punkt der Tagesordnung erledigt wird, wissen wir nicht. Zur allgemeinen Orientierung gestalten wir uns aber, kurz anzudeuten, wie — nach mündlichem Bericht — die Confédération générale du Travail über die Sache denkt. Der Sitz des I. G. B. soll nach einem neutralen Land verlegt werden. Es wird ein Exekutivkomitee gebildet, dem außer dem internationalen Sekretär Vertreter mehrerer (unliegender) Länder angehören. Das Exekutivkomitee wird von der Konferenz gewählt und hat deren Beschlüsse auszuführen und dem Sekretariat Direktiven zu geben.
- Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung wollen wir uns nicht weiter auslassen. Das Rednerprogramm und das Programm des I. G. B. sind Ihnen bekannt. Dazu gilt es, Stellung zu nehmen. Anträge hierzu mögen an uns gerichtet werden, soweit man sie nicht direkt der Konferenz zu unterbreiten wünscht. Wir sprechen wohl im Sinne aller Gewerkschafter, wenn wir sagen, daß die Stillnahme zum Frieden für uns von weittragender Bedeutung ist. Daß es unbedingt notwendig ist, die Arbeiterkraft in allen Ländern mit den gewerkschaftlichen Forderungen für den Frieden vertraut zu machen, daß je impotenter die Konferenz sich gestaltet, je einmütiger der Wille des Proletariats der Kulturwelt dort zum Ausdruck kommt, um so energischer auch die Arbeitermassen hinter dem Programm stehen werden. Und darin kann kein Zweifel sein, daß die Regierungen nur dann unser Programm aufnehmen, es zu dem ihren machen werden, wenn die Massen der Arbeiter dahinter stehen, wenn es diese vermögen, die Stimmen des profitgierigen Kapitals zum Schweigen zu bringen.
- Darum auf gen Bern und willkommen in der friedlichen Schweizerstadt!

Mit internationalem Gruß

Der Präsident, Der Sekretär,
O. Schueberger, Karl Dürr.

Der internationale Gewerkschaftssekretär Legien unterstützt diese Einladung; er widerspricht zwar dem Vorschlag, jetzt über eine Einberufung des internationalen Gewerkschaftsbureaus zu entscheiden, will aber daran die Konferenz keinesfalls scheitern lassen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat die Einladung angenommen und in Gemeinschaft mit der Vorstandskonferenz die deutschen Vertreter bestimmt.

Berlin und Umgegend.

400 000 Mark Lohnzahlungen durch den Kriegsausschuss!

Bald nach Kriegbeginn wurde für Groß-Berlin von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen unter Mithilfe des Kriegsbekleidungsamts und des Oberkommandos eine Schlichtungskommission — jetzt Kriegsausschuss für Militärschneiderei genannt — im Sinne des Hilfsdienstgesetzes gebildet. In der ersten Zeit tagte dieser wenigstens einmal wöchentlich, häufiger aber auch zweimal. Interessant ist, daß seit Beginn dieser Einrichtung bis 1. August dieses Jahres 1707 Fälle verhandelt wurden, in denen die Beklagten insgesamt zur Nachzahlung von 400 000 Mark verurteilt wurden. Außerdem wurde eine große

Anzahl solcher Klagen auf dem Vergleichswege nach Einwirkung des Vorsitzenden, Herrn Magistratsrat v. Schulz, vor Inanspruchnahme des Plenums erledigt.

Die Schlichtungskommission bezw. der Kriegsausschuss tagt wöchentlich unter Vorsitz des Herrn Magistratsrat v. Schulz Mittwochs, von 4 Uhr ab im Gebäude des Gewerbegerichts, Zimmerstraße 90/91.

Ausland.

Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 4. August. (Havas.) Die Eisenbahnerverbände von Avila, Vozorno und Saragossa haben offiziell für den 10. August den Ausstand angekündigt.

Parteinachrichten.

Das Sowjetorgan gegen die Zimmerwälder.

Das offizielle Organ des Arbeiter- und Soldatenrats „Iswestija Sovietskij i Soldatskij Deputatow“ schreibt zum Bericht der russischen Delegation für die internationale Friedenskonferenz:

Der Bericht unserer ausländischen Delegation zeugt von unserem Erfolge. Gewiß, im Namen der Berner Kommission haben die Genossen Balabanowa und Kadel ihr Möglichstes getan und tun es, um die Verwirklichung der Internationalen Konferenz zu erschweren, die vom Arbeiter- und Soldatenrat einberufen wird. Sie haben es sogar abgelehnt, an den organisatorischen Vorarbeiten teilzunehmen, wie es ihnen von unserer Delegation vorgeschlagen wurde.

Aber die Genossen Balabanowa und Kadel, die im Namen der Berner Kommission sprechen, geben keinesfalls die Anschauungen jener Parteien wieder, die sich dieser Kommission anschließen. Die Mehrheit dieser „Zimmerwälder“ Parteien und Fraktionen und dabei die maßgebendsten von ihnen — die deutsche (auch die Liechtensteingruppe), die französische, englische, italienische, schwedische usw. —, hat schon erklärt, daß sie unvordenklich entschlossen ist, an der Konferenz, die von den Arbeiter- und Soldatenräten einberufen ist, und zwar auf der von dem Arbeiterrat aufgestellten Plattform teilzunehmen.

Richtig ist es schon, daß die Genossin Balabanowa durch die grobe Verletzung der Disziplin aller dieser Parteien empört wurde, die nicht bis zu der Einberufung der neuen Zimmerwälder Konferenz warten wollten, um dem Ruf der russischen Revolution Folge zu leisten. Aber die Genossin Balabanowa wird es schon bei dem lassen müssen, daß das sehnlichste Friedensstreben und die Arbeit für die Erlangung des Friedens von dem internationalen Proletariat höher eingeschätzt werden wie die „zweifelhafte Disziplin“ der Genossin Balabanowa gegenüber. Die Position der überwältigenden Mehrheit der Zimmerwälder Parteien und Fraktionen zeugt davon, daß die Genossen Balabanowa, Höglund, Kadel und Carlejen, die im Namen der Berner Kommission sprechen, keinesfalls tatsächlich diese Parteien darstellen. Wir wollen noch bemerken, daß auch ihre formellen Rechte auf die Vertretung Zimmerwälders mehr als zweifelhaft sind, da die neue Zusammensetzung der Berner Kommission auf dem Wege der Aneignung bewerkstelligt wurde. Auch sollen die Delegierten der Menschewiki-Internationalisten, die Genossen Martynow und Ermanski, die Vollmacht der Genossin Balabanowa und anderer angefochten haben. Dem sektiererischen Eifer der Genossen Balabanowa und Kadel wird es nicht gelingen, jene Welle der proletarischen internationalen Bewegung zu verjäten, die sich, ausgehend von der russischen Revolution, hebt. Diese Welle ist kein Mythos und kein Märchen. Schon die ersten Schritte unserer Auslandsdelegation haben gezeigt, daß in allen kriegführenden und neutralen Ländern schon sozialistische Gruppen vorhanden und nicht nur bereit sind, unterschiedene Lösungen auszugeben, sondern auch, zusammen mit der revolutionären Demokratie Russlands, sich der Sache der Organisationen des internationalen Kampfes gegen den Imperialismus anzunehmen. Diese Strömung des revolutionären Sozialismus wird durch die tiefen Veränderungen genährt, die in den Stimmungen der breiten proletarischen Massen gewährleistet ist, welche durch ihren Druck auch die Mehrheitsparteien zwingen, von den Positionen abzurücken, die sie im Laufe der drei Jahre eingenommen haben.

Eine dritte Zimmerwälder Konferenz.

Die Internationale Sozialistische Kommission erläßt eine Einladung zur dritten Zimmerwälder Konferenz, die am 10. August 1917 und folgenden Tagen in Stockholm stattfinden wird. Provisorische Tagesordnung ist: Bericht der I. G. B.; Die Zimmerwälder Parteien und die proletarische Friedensbewegung in den

kriegführenden Ländern; Stellung zur Arbeiterratskonferenz; Angelegenheit Grimm.

Es sollen auch besonders Frauen delegiert werden.

Ein Waffensieg der Unabhängigen.

Der Karlsruher „Volkfreund“ berichtet: Mit 19 gegen 9 Stimmen hat der sozialdemokratische Verein in Offenburg beschlossen, sich der neugegründeten „unabhängigen“ Sozialdemokratie anzuschließen, nachdem Abg. Adolf Ged in gebührender Weise die sozialdemokratische Partei und deren Führung heruntergerissen hatte. Die neun Genossen, welche gegen den Antrag stimmten, sind größtenteils alte Anhänger der Partei, die schon unter dem Sozialistengeheiß für diese gekämpft hatten. Bei der Mehrheit befanden sich Leute, die man noch nie in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins gesehen hat. Der Beschluß des Offenburger Vereins kommt nicht überraschend. Man kann nur diejenigen Genossen bedauern, die sich durch Adolf Ged zu diesem Schritt verleiten ließen. Daß die Unabhängigen in Offenburg einen irgendwie nennenswerten Anhang finden werden, ist ausgeschlossen. Die meisten alten Genossen haben sich, angeleitet durch die ewigen Stänkereien in Offenburg, von der Bewegung seit Jahren zurückgezogen. Wir hoffen, daß sie sich nunmehr der Partei wieder zur Verfügung stellen werden.

Industrie und Handel.

Der rheinisch-westfälische Kohlenmarkt.

Durch das ganze Volk schleicht die Sorge, daß bei einem harten Winter empfindliche Kalamitäten in der Kohlenversorgung eintreten werden. In letzter Zeit hat man eingesehen, daß die Kohlennot nicht allein eine Frage der Verteilung, sondern besonders auch eine Frage der Erzeugung ist, und hat deswegen den Forderungen mehr Arbeiter zur Verfügung gestellt. Die die „Kölnische Volkszeitung“ mitteilt, hat die Förderung des Monats Juli diejenige des Vormonats etwas übertraffen. Eine große Anzahl von Bechen kann wiederum die Friedensförderung nachweisen, obwohl es nicht nur an Menschen, sondern auch an Grubenschienen und Grubenholz fehlt. In der Industrie will man von den amtlichen Verteilungstellen nichts wissen. Bei der Kritik dieser Kerner darf aber nicht übersehen werden, daß auch eine ziemlich starke Ausfuhr, die sich freilich nicht mit der Friedensausfuhr vergleichen läßt, ins neutrale Ausland erfolgt, was natürlich die Verteilung erschwert. Auch bei den industriellen Kohlenverbrauchern ist das Hamstern lebhaft gewesen. Die Kohlenverteilungstellen sollen sich nicht den Heberleid über den Bedarf gewähren lassen, wodurch Verwirrung eintreten ist. Die großen Werke suchen nun im Frühen und Hamstern unter Ausnutzung guter Verbindungen zum Leihwesen der kleinen und kleinsten Verbraucher. Die Nachfrage nach Kohlen ist noch wie vor äußerst dringend, besonders auch in Süddeutschland, wo allerdings durch die guten Verhältnisse möglicherweise auf dem Rhein eine gewisse Erleichterung eintrat. Es muß noch wie vor an allen Ecken und Enden geparkt werden. Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt schließlich: Bei günstigen Verkehrsverhältnissen zu Lande und zu Wasser weist der Versand von Kohlen im Juli dementsprechend riesige Zahlen auf. Die natürlichen Erträge der Bechen sind davon natürlich sehr gütig beeinflusst worden. Die Ausfälle aus den ersten Monaten dieses Jahres sind fast ausgeglichen. Man erwartet vom laufenden Jahr glänzende Gesamterträge. Aber die Kohlenpreise sind noch nicht hoch genug, so meint wenigstens der Generaldirektor der Rattowitzer Bergbaugesellschaft, Willinger.

Soziales.

Familienunterstützung.

In Abänderung des Erlasses vom 27. April 1916 wird zur Kenntnis gebracht, daß nach dem Erlass des Reichskanzlers vom 21. Juni 1917 die Familienunterstützungen den Angehörigen der in den Dienst tretenden Mannschaften nicht nur für die Dauer der zeitweiligen Wehrtaugung, sondern allgemein bei zeitweiligen Wehrlaubungen bis zu einem Monat zu zahlen sind. Es ist dabei gleichgültig, ob die Wehrlaubung zur Erholung, zur Beförderung häuslicher Geschäfte oder dergleichen erfolgt. Uebersteigt der Urlaub einen Monat, so ist die Weiterzahlung der Unterstützung von dem Nachweise der Bedürftigkeit abhängig zu machen.

Bei Wehrlaubungen bis zur Entlassung ist die Familienunterstützung im allgemeinen nur weiter zu zahlen, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Bemerkenswert ist, daß die den Familien der aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften als außerordentliche Unterstützung zustehende Halbmonatsrate bzw. die den Familien der mit Rente Entlassenen zu gewährenden Dreimonatsrate auch dann zu zahlen sind, wenn die Familienunterstützung während der Zeit dieser Wehrlaubung infolge Wegfalls der Bedürftigkeit nicht gewährt sein sollte.

Verantwortl. f. Inhalt: Dr. Franz Fischer, Berlin-Gesundbrunn; für d. übrigen Teil des Blattes: Alfred Schatz, Neudamm; für Inserate: H. Hoff, Berlin, Deutschland; Verlags-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 2 Beilagen.

A. WERTHEIM

Kleiderröcke

- Rock aus schwarz gemust. Stoff, hübsche jugendl. Form, m. aufgesetz. Taschen 33.00
- Röcke dunkel meliert, mit Taschen und Knopfgarnitur 34.00
- Röcke dunkelblau, mit aufge-setzten Taschen u. ver-tierten Gürtel 36.00, 44.00
- Rock dunkelblau od. marengo, glatte Glocke, hübsche Frauenform 54.00
- Seiden-Röcke in reichhaltig. Auswahl u. elegant-moderner Ausführung, verschied. Farben und Preislagen.

Neue Blusen

- Bluse neueste Sport-Form, aus weißem Waschsieb, reich mit Knöpfen garniert 9.75
- Bluse aus reich gemustertem Tüll mit großem Kragen 9.75
- Bluse aus gemustertem Tüll, halbfreie Form mit Bandschleife 11.75
- Bluse aus weiß-bun. gemustertem Waschschieleierstoff 15.25
- Bluse aus Pailleteseide, mit großem Kragen, verschiedene Farben 19.75
- Bluse aus guter Pailleteseide, neue halbfreie Form 26.00
- Bluse aus Crepe de china, mit großem Kragen, verschiedene Farben 27.50
- Bluse aus guter, bun. karierter Seide, hoch-rechtschossene Form 28.75

Voile - Ninon - Blusen

in großer Auswahl

Schürzen

- Tändelschürzen weiß Batlam, Stickerel 2.25
- Tändelschürzen weiß Batlam, Stickerel, Eis- und Ansatz 2.65
- Teeschürzen weiß gestreift, Be-stüt mit Stickerel 3.25 3.85
- Teeschürzen weiß gemustert Batlam mit Stickerel 4.75
- Teeschürzen geblümt, Kreton mit Paspel 3.50
- Teeschürzen hell gemustert, Kreton mit Spitze 4.25
- Blusenschürzen hell gestreift, Glasang, bun. besetzt 7.75
- Blusenschürzen blau-weiß, Kreton, eis-ternig garniert 9.50
- Blusenschürzen Wien Form, schwarz-weiß gepaspelt 6.75
- Blusenschürzen Wiener Form, blau-weiß gep. Satin 8.75

Weisswaren

- Blusenkragen aus Glasbatlam 1.40
- Blusenkragen aus Glasbatlam mit breiter Spitze und Handknoten 1.60
- Blusenkragen aus Glasbatlam mit imitiert. Motiven und breiter Spitze garniert 2.50
- Rollkragen i. Blau u. Jacken u. Glasbatlam, Honigbaum u. Spachtel-Motive 1.50
- Rollkragen i. Blau u. Jacken m. Spachtel-Motive und Spitze garniert 2.65
- Tüll-Fichus mit Valant 1.40
- Tüll-Fichus mit breiter Spitze garniert 3.25
- Tüll-Fichus mit imitiert. Füll-Motiven und Spitze garniert 3.75

Korsette

- Korsette weiß oder grau Leinen, 2 Halter 9.00
- Korsette mode Leinen, m. Langette, 2 Halter 11.50
- Korsette grau Panamastoff, lange Form, 3 Halter 13.25
- Korsette weiß gemustert, 2 Halter 12.00
- Korsette weiß gemustert, mit Stickerel, 2 Halter 17.50

Kinder-Korsette :: Untertaillen

Büstenhalter

Damen-Kleider

- Kleid aus dunkelgemustertem Schieleierstoff, moderner gearbeitet, in verschiedenen Ausführungen 46.00
- Kleid aus hell gestreift, Schleierstoff, Taille mit reicher Kürbelschleier, Rock mit Rüschen 57.00
- Seidenkleid Herbst-Neubest., aus guter Perlschleier, Taille mit spitzem Kragen aus farbiger Seide und reicher Stickerel, moderner Glockenrock 98.00

Besondere Abteilung für Maß-Anfertigung

Regenschirme

- Damen- und Herren-Schirme reine Seide, gute Qualität 16.25
- Damen- und Herren-Schirme reine Seide, festknäpft, extra glanz für Sonne und Regen, blau und grün, mit Metallröhre 18.25
- Damen-Schirme 13.75
- Touristenschirme :: Kinderschirme

Mieterschutz oder Mietertrug.

Von R. u. d. Wiffell.

Die Verordnung des Bundesrats zum Schutz der Mieter vom 26. Juli 1917, gewährt in ihren allgemeinen Bestimmungen einen erweiterten und verbesserten Mieterschutz.

Zu § 1 der Verordnung wird ausgesprochen, daß die Landeszentralbehörde das Mietseinspruchsamt ermächtigen kann:

1. Auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des geltendigen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen.

2. Auf Anrufen eines Vermieters einen mit neuem Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Der in Nr. 1 erwähnte Antrag des Mieters ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, oder wenn das Mietseinspruchsamt erst später die Ermächtigung zum Eingreifen von der Landespolizei erhalten hat, unverzüglich nach der Bekanntgabe der Entscheidung zu stellen.

Nur in jenen Fällen, in denen die Kündigung des Hauswirts perfekt geworden ist, würde eventuell ein Eingreifen des Mietseinspruchsamtes möglich sein. Aber auch hier ist den Verfassern der Bundesratsverordnung ein ganz seltsames Mißgeschick passiert.

Es bleibt also absolut nichts anderes übrig, als eine Ergänzung dieser neuen Verordnung vorzunehmen, und zwar dahin, daß nicht nur bei Anrufen eines Vermieters der mit einem neuen Mieter abgeschlossene Mietvertrag aufgehoben werden kann, sondern daß auch bei Anrufen eines Mieters der mit einem neuen Vermieter geschlossene Mietvertrag, dessen Erfüllung von einem Spruche des Mietseinspruchsamtes betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufgehoben werden kann.

Wir meinen aber, daß nicht nur in diesen Fällen eine Ergänzung notwendig ist. Auch in jenen Fällen, in denen es zu einer Vereinbarung zwischen den alten Miets-

parteien gekommen ist, müßte die Angemessenheit der neu geschlossenen Bedingungen vom Mietseinspruchsamt nachgeprüft werden können.

Wir stehen infolge dieser Verordnung für die nächsten Wochen vor einer so überaus verworrenen Rechtsgestaltung, wie sie selten in die Erscheinung tritt. Dabei ist diese Verordnung ergangen auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen.

Dies ist eine Verwirrung auf rechtlichem Gebiete geschaffen, wie sie größer kaum gedacht werden kann.

Niemand darf glauben, daß es auf seine Mitwirkung nicht ankommt. Jeder muß sein Gold zur Goldankaufsstelle bringen.

Groß-Berlin

Der Groß-Berliner Arzttauschausch zur Kohlenfrage.

Der Arzttauschausch von Groß-Berlin hat sich in der Frage der Sicherstellung der Kohlenversorgung bereits vor einiger Zeit mit Eingaben an die zuständigen Stellen gewandt.

Richtpreise für Brennmaterialien.

Für die Zeit vom 1. August bis auf weiteres hat die Preiskommission des Verbandes der Berliner Kohlenhändler folgende Richtpreise aufgestellt (der erste Preis versteht sich ab Lager, der zweite frei Haus):

Wer die vorstehenden Richtpreise überschreitet, oder wer die Abgabe von Ware unberechtigterweise verweigert, hat neben den gesetzlichen Folgen Sperrung in den Briefmarken der Niederlaufft und unter Umständen die Schließung seines Geschäftsbetriebes zu gewärtigen.

Berliner Lebensmittel.

Vom 13. August ab ist die Wochenfleischmenge für Berlin bis auf weiteres auf 250 Gramm für Erwachsene und auf

125 Gramm für Kinder festgesetzt worden. Von dem gleichen Tage ab verlieren die städtischen Fleischarten (Voll- und Rinderarten) ihre Gültigkeit.

In der nächsten Woche werden zunächst vier Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung gelangen; es wird aber bis Freitag, den 10. August, noch eine weitere Bekanntmachung erfolgen, ob auch noch das fünfte Pfund Kartoffeln oder statt dessen die übliche Erbsenmenge in Brot verpackt wird.

Am 13. August tritt die Erhöhung der Brotportion auf 1950 Gramm in Kraft. Da die über 1600 Gramm lautenden Brotkarten für den Monat August sich bereits in Händen der Bevölkerung befinden, hat der Magistrat angeordnet, daß in der Zeit vom 13. August bis 2. September der am Kopf der Brotkarte über den Abschnitten befindliche Streifen zur Abgabe und Entnahme von 350 Gramm Brot in der Woche berechtigt.

Die Geltungsdauer des Abschnitts 28 der Eierkarte, auf den bekanntlich ein Entnommen werden darf, ist bis zum 12. August verlängert worden.

Die Versorgung mit Honig, über die kürzlich ein Ministerialerlaß veröffentlicht wurde, hat zahlreiche Anfragen von Privatverbraucher auf Nachweisung von Bienenhonigbetreuerern an das Preussische Landesamt für Gemüse und Obst veranlaßt.

Zur Beschlagnahme der bronzenen Kirchenglocken wird uns vom Berliner Magistrat geschrieben: Die Entsorgung der durch Verordnung des Kriegsministeriums beschlagnahmten Glocken aus Bronze ist in Berlin durchgeführt worden.

Zunahme der Einäscherungen. Einäscherungen fanden in den deutschen Kremlatorien im Juni 1917 statt gegen 892 in demselben Monat des Vorjahres, was eine Steigerung um 127 bedeutet.

Belaß-Theater am Zoo. Die Varietés-Pötte „Der Herr ohne Wohnung“ mit Robert Steidl in der Titelrolle und Anna Müller-Linde als weiblicher Droschkentritter bleibt auch für den Monat August auf dem Spielplan.

Anders Hjarmsted.

Von Jakob Knudsen.

„Die ganz kolossale Familie!“ brüllte Paul Binding, Gewaltiges Gelächter.

„D, vielleicht ist es so leicht nicht, ihn draussen zu halten“, sagte Erik Skindioft in verdrücklichem Tone.

„Sollte er hineinschlüpfen, so glaub ich doch wohl, werden wir ihm die Nüsse so heiß machen, daß er wieder rauskommen wird“, sagte Kristen Faurholt.

Man hatte angefangen, sich vom Tische zu erheben, drüben von der Tischdecke her, wo Madam Faurholt saß. Jetzt brach man auch im Hauptquartier um das Brautpaar herum auf.

Man eilte mit einer solchen Geschwindigkeit ins Freie, fast als ob es Kinder wären, die zum Spielen hinauslaufen. Das Wetter war schön, in den Stuben herrschte Schwüle, und jetzt würden alle Männer anfangen, Tabak zu rauchen, damit würde es ja nicht besser.

Pastor Steffensen zog sich allein ins Gartenzimmer zurück und zog eine Zeitung aus der Tasche, die er von Hause mitgebracht hatte. Es war das einzige Exemplar einer Kopenhagener Zeitung, die dort im Kirchspiel gehalten wurde, — der „Tagestelegraph“.

Doch er las nicht. Jetzt, wo alle Augenblickliche Spannung vorüber war; wo es nichts Bestimmtes mehr gab, das er durch ungeschicktes Benehmen oder Reden verderben konnte, — jetzt kam das Leben zu ihm, so wie es für gewöhnlich und für alle Zukunft sein sollte; und er spürte, daß all sein Lebensglück von diesem Tage ab zerstört war.

Ratlos erhob er sich. Hier konnte er nicht bleiben. Und es wurde wohl auch nicht besser, wenn er hinausging.

Er blieb ein wenig auf dem Treppenstein an der Haustüre stehen und sah auf die Männer, die auf dem Hofplatz Skortstein spielten. — Wie sie sich unterhielten, — gleich großen Kindern! Wie glücklich es machen mußte, das zu können, — und dann doch wie diese erwachsenen, willensstarken, Augen Männer zu sein. Wie nun dort dieser große Paul Binding! — Der war schließlich und zeigte seine Freude so offensichtlich

wie ein Knabe, — wenn er da die Hand unter den Rockschößen emporstreckte, — wie es Brauch war, indem man den Taler auf das Messer zu warf, — und sich im Bursch niederbeugte und das eine, lange Bein nach hinten streckte — und dann krächzte und schrie und gurrte wie ein Auerhahn, wenn er dem Ziele einigermaßen nahe gekommen war. Und doch war er klug wie ein Diplomat, ein arger Fuchs im Grunde, — ach, das waren sie ja allesamt, Kren Faurholt mitgerechnet, alle die Männer der kolossalen Familie. Doch vielleicht war keiner unter ihnen, der so stark wie Kren Faurholt dem Fuchs auch in der Treue gegen sein Heim gleich, im Eifer und in der Aufopferung, um es zu schützen.

Wie oft hatte Pastor Steffensen an diesen Menschen seine Freude gehabt um ihrer wunderbar lebendigen, üppigen Natürlichkeit willen; sie kannten weder Moral, noch Aesthetik, und doch war man ihrer so sicher, fühlte sich so sorglos bei ihnen, — wenn man sie kannte und gerne hatte; — wie oft hatte er bei ihnen die eigene Verpfuschtheit empfunden und sich deswegen unwürdig gefühlt, mit ihnen in Verwandtschaft zu kommen, — und doch, doch, — jetzt war seine Verzweiflung ebenso groß, weil er endgültig von dort ausgeschlossen war. Er konnte im Augenblick gar nicht verstehen, wie Hingebung an Gott seinem Innern wieder Ruhe und Frieden sollte verschaffen können.

Er verließ den Hof — ohne jede Absicht, bloß wie einer, der in Pein ist, beständig den Ort wechselt. Er gelangte in den Obergarten. Er blieb stehen und betrachtete die Osterlilien. Ihr starkes Gelb sah so herrlich aus gegen die schwarzbraune, neugegrabene Erde. Die war sonnendurchschienen, doch jetzt gegen Abend liefen die Schatten der Baumstämme als lange, dunklere Streifen über sie hin. — Er folgte dem Gang durch das Gebüsch und stand dann an der Grabhügelung zum Untergarten hinab.

Er wäre gern da unten gewesen. Doch er hörte Stimmen von dort, von den Gästern, besonders Frauenstimmen. Drum blieb er stehen und sah nach Norden. Den Fjord sah man weit draussen zwischen dem äußersten Rand der Stavner Wiesen und dem Vorland auf der andern Seite. — Man konnte so deutlich sehen, daß hier bei Stavn das eigentliche Land endete, ja, hier mit dieser Bösung selbst. All das da draussen war etwas, das später hinzugekommen war durch Hebung des Fjordbodens. Nur der Bjerrehof und seine Felder dort am Fjord waren alt; das war eine Insel, die mit dem Festland ver-

bunden war durch diese großen Wiesen. Man nannte es ja auch den Bjerrehofsholm. — Warum war nicht diese niedrige, sonnenbeschienene Gegend, die doch gegen Süden so gut abgegrenzt war durch die großen, schwarzen Heidekrauthügel hinter Stavn, — warum war sie nicht die ganze Welt, — durch die der Fjord mitten hindurchging, hell und blau und vom Wind gekräuselt, und wo man ganz weit drüben im Norden die Grenze in den weißen Dänen jenseits Vanherred sah. — Aber sie waren über die Hügel herabgekommen, herab in die niedrigen Stavner Wiesen, diese zwei wilden, reichenden Böse! Nun hatte der eine sie genommen, — es müßte ja sonderbar zugehen, wenn nicht der Adjunkt mit der Zeit die Jungfer Gjatrid bekäme.

Er hörte, daß die Gesellschaft jetzt den Garten verlassen und auf dem Wege zum Hof zurück durch das Wäldchen war. — Nun ging er die Bösung hinab in den Untergarten, zu dem westlichen Schuttbügel von Bäumen, durch den ein Gang gleich zum Deich nach den Wiesen hin führte. Die Bäume hier in dem Schuttbügel waren niedrig und vom Winde sehr mitgehändelt. Sie waren auch während des Wachstums verfaulend, waren nicht gelichtet worden und hatten darum untereinander einen harten Wettstreit zu bestehen gehabt, zugleich mit dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Wind. Eine ganze Elle weit um die Stämme herum stand das welke Unkraut vom letzten Sommer her, Karbe, Schierling und Ampfer. — In diesem milden Nachmittagslicht sah das alles so friedlich aus und so einsam, so menschenverlassen.

Er war stehen geblieben und hatte alles betrachtet, dann setzte er sich wieder in Gang, vor sich niederblickend, die Hände auf dem Rücken. —

Mit einem plötzlichen Ruck hob er den Kopf, — nun war er doch nicht allein hier unten! Er hörte Fußtritte in welchem Laub, über brechende Zweige weg. — Aus dem Querweg rechts kamen die Braut und ihre Schwester gegangen. Etwa zehn Ellen weit von ihm blieben sie stehen.

„Also hab ich doch recht gehabt“, sagte die Braut. „Ich habe zu Gjatrid gesagt — ja, gewiß vor fünf Minuten wars, daß noch jemand hier unten wäre.“

„Entschuldigen Sie bitte, daß ich störe“, sagte der Pfarrer. „Aber ich mußte es auch nicht besser, als daß ich allein wäre, hä, hä.“

Sie waren jetzt an ihn herangekommen. (Fortf. folgt.)

Explosion in Hennigsdorf.

Amlich wird gemeldet: Gestern früh gegen 8 Uhr explodierte in Hennigsdorf ein Teil der dortigen mit Herstellung von Kriegsgeschützen beschäftigten Fabrik. Der Sachschaden ist insbesondere an den Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdruckes nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering; bisher sind sechs Tote festgestellt. Leichtere Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter, sind zahlreicher. Ursache der Explosion ist anscheinend lediglich unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste, die verladen werden sollte. Die seitens der Feuerwehr mit Umsicht getroffenen Maßnahmen waren äußerst wirksam.

Von einem Diebe angegriffen wurde gestern Abend der Fabrikbesitzer Florstedt aus der Dronheimer Straße und sein Werkmeister Hermann Gerdert. Dieser traf um 9 1/2 Uhr in der Fabrik zwei Männer, die eine Kanne Del wegstolen. Er hielt sie an und brachte sie nach dem Kontor. Dorthin kam unterdessen auch Florstedt. Als nun Gerdert weggehen wollte, um einen Schuttmann zu holen, zog der eine Dieb eine Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab. Einer traf den Fabrikbesitzer ins Bein, ein anderer den Werkmeister in die Hand. Der Täter warf darauf die Waffe weg und entfloh. Der andere wurde festgenommen und nach der Wache gebracht. Es ist ein Schmied Karl Pahl, ein schon oft bestraffter Mensch, der wegen Unterschlagung gesucht wurde. Er will sich damit ausreden, daß er auf dem Fabrikhof gewesen sei, um Arbeit zu suchen. Da habe ihn der andere Mann, den er nicht kenne, gebeten, ihm tragen zu helfen. Pahl wurde verhaftet.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist gestern Abend der 68 Jahre alte Anstreicher Friedrich Buchs aus der Mirbachstr. 36. Buchs stürzte in der Koppenstr. 27 im vierten Stock einen Träger. Hierbei fiel er mit der Leiter um und stürzte in den Nichtschacht hinab. Der Un glückliche war sofort tot.

Auf der Ringelfahrt ertappt und festgenommen wurde gestern ein gewerksmäßiger Wohnungseinschneider. Eine Näherin in der Stargarder Str. 18, die es klingeln hörte, sah vorfichtig durch das Schlüsselloch und erblühte vor der Tür einen Mann, den sie für einen Bettler hielt. Gleich darauf klingelte dieser bei ihrer Nachbarin. Die Näherin ging geräuschlos nach ihrem Zimmer zurück und war nicht wenig erschauert, als sich bald darauf die Tür öffnete und der vermeintliche Bettler vor ihr stand. Der Mann fragte sie, ob nicht Herr Krause bei ihr wohne, und wollte sich dann eiligst zurückziehen. Die Näherin aber folgte ihm auf die Straße und ließ ihn durch den nächsten Schuttmann festnehmen. Auf dem Wege nach der Wache verlor er die Kruppe, ein 27 Jahre alter, wohnungsloser, schon oft bestraffter Schlosser Richard Plum, sich seiner Einbruchswerkzeuge heimlich zu entledigen, hatte aber damit kein Glück. Die Kriminalpolizei brachte ihn nach Moabit.

Tödlicher Sturz zweier Kinder aus dem Fenster. In dem Hause Antkäufer Nr. 32 wohnt der Vater Otto Planowski mit seiner Frau und seinen drei Kindern, zwei Töchtern, die sechs Jahre alte Elise und das vier Jahre alte Töchterchen Hildegard und ein drei Jahre altes Schöhnchen. Der Mann steht im Felde, die Frau arbeitet den Tag über außerhalb des Hauses. Gestern nachmittag in der fünften Stunde erwarteten die Kleinen ihre Mutter zurück und öffneten in der im dritten Stock gelegenen Wohnung ein Fenster, um nach ihr zu sehen. Die beiden Mädchen setzten sich halb auf das Fensterbrett und halb auf das Blumenbrett. Der Anabe suchte nun auch nach einem Gegenstand, um nachzuklettern. In diesem Augenblick stürzte das Blumenbrett um und die beiden Kinder stürzten in die Tiefe. Auf dem Rappdach eines einstöckigen Schuppens blieben sie regungslos liegen. Die entsetzten Hausbewohner, vor deren Augen sich das Unglück abspielte, eilten den Verunglückten zu Hilfe und drangen in die Wohnung ein, um den zurückgebliebenen Anaben am Fensterbrett zu befreien. Das gelang ihnen auch noch. Die beiden Mädchen wurden mit einem Kinngeißel Rettungswagen nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. Dort konnten aber die Ärzte bei beiden nur noch den Tod feststellen. Wenige Minuten nach dem entsetzlichen Unglück kam die Mutter von der Arbeit nach Hause. Sie brach in verzerrte Klagen aus.

Charlottenburg. Lebensmittel. Vom Montag bis einschließlich Sonntag, den 12. August, werden auf die Lebensmittelzufuhr für jugendliche Abschnitt 17 125 Gramm Leigwaren abgegeben. Die Entnahme kann in den Kolonialwarengeschäften erfolgen, bei denen der Haushalt der Jugendlichen in die Kundenliste für Krieg und Gruppen eingetragen ist.

Neußln. Kartoffelversorgung. Der Magistrat teilt uns mit, daß er in gleicher Weise wie die anderen Groß-Berliner Gemeinden infolge starker Zufuhr an Frühkartoffeln in der Lage ist, für die kommende Woche bis zu 4 Pfund zur Verteilung zu bringen. Es ist bestimmt, daß zunächst auf die 8 Abschnitte 67a-67d der Kartoffelkarte je 1/2 Pfund Kartoffeln entnommen werden dürfen.

Bei ausreichender Zufuhr wird ein fünftes Pfund Kartoffeln zur Ausgabe gelangen.

Für den Fall, daß das fünfte Pfund Kartoffeln nicht zur Verfügung stehen sollte, darf als Ersatz für daselbe auf die beiden Abschnitte 67e der roten Neußliner Kartoffelkarte in der gleichen Woche bei einem diesigen Bäder Gebäud entnommen werden, und zwar entsprechend der staatlicherseits dem Magistrat zur Verfügung gestellten Menge Mehl, 100 Gramm Gebäud auf jeden Abschnitt, zusammen also höchstens 200 Gramm Gebäud.

Auf Zufuhr- und Urlaubskarten wird, falls das fünfte Pfund Kartoffeln nicht zur Ausgabe gelangen kann, ein Ersatz an Gebäud nicht gewährt.

Schöneberg. Lebensmittel. Ein Teil der Bevölkerung wird wegen plötzlich unterbrochener Zufuhr die angelieferten 3 Pfund Kartoffeln nicht erhalten können. Der Magistrat hat deshalb angeordnet, daß auf jeden der nicht eingelieferten Abschnitte 100 Gramm Gebäud, insgesamt also 600 Gramm Gebäud entnommen werden können. Die Abgabe von Gebäud erfolgt nur in Schöneberger Bädereien.

Die Ausgabe der Zusatzkarten für die Zeit vom 6. bis 12. August erfolgt am 6., 7. und 8. August durch die Protokommisionen. Die Hausbesitzer sind zur Abholung der Karten verpflichtet; sie sind bis zum Abend des 8. August an die Haushaltungsvorstände zu verteilen.

Mit dem 12. August fällt die verbilligte Fleischlieferung fort und es tritt vom 13. August ab eine Erhöhung der Portomenge ein. Da die der Bürgerchaft ausgehändigten städtischen Fleischkarten jedoch bereits für einen längeren Zeitraum gedruckt waren, hat der Magistrat angeordnet, daß in der Woche vom 6. bis 12. August Fleisch auf die städtischen Fleischkarten nur abgegeben werden darf, wenn die ganze städtische Fleischkarte, d. h. das Hauptstück mit den Abschnitten für alle 4 Wochen dem Fleischverläufer übergeben wird.

Wilmerdorf. Lebensmittel. Die Ausgabe von Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter für die Zeit vom 6. bis 19. August findet von Montag bis Donnerstag in den üblichen Stunden durch die zuständigen Protokommisionen statt. Vom 13. August an wird die Wochenration auf 450 Gramm für jede Zusatzkarte erhöht. Zur Entnahme dieser Gebäudemenge werden für diese Woche Reisbrotkarten ausgegeben. Nach dem 19. August werden die Zusatzkarten endgültig durch die beteiligten Betriebe selbst verteilt.

Für jugendliche Personen vom vollendeten 12. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, soweit sie nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, kommen als Ersatz für die ihnen entzogene Zusatzkarte Nahrungsmittelzusatzkarten zur Entnahme von wöchentlich je 1/2 Pfund Nahrungsmitteln zur Ausgabe. Ueber die auf die Karten abzugebenden Waren wird das Erforderliche noch bekannt gemacht. Die Verteilung der Nahrungsmittelkarten erfolgt in der Zeit von Montag, den 6. August, bis Donnerstag, den 9. August, durch die zuständigen Protokommisionen. Es werden abgefertigt Jugendliche, deren Name beginnt mit: Buchstabe A-F: Montag, G-K: Dienstag, L-N: Mittwoch, O-S: Donnerstag, von 9-2 und 5-7 Uhr.

Wer sich nicht genau an die vorstehende Ausgabeordnung hält, muß damit rechnen, erst nach dem 9. August abgefertigt zu werden.

Lichtenberg. Einrichtung einer Lebensmittelbeschwerdestelle. Zur Erledigung von Beschwerden in Angelegenheiten der Lebensmittelversorgung ist eine städtische Beschwerdestelle, die ihren Sitz Rathausstr. 7, 2. Stock, Zimmer 1, hat, errichtet worden. Beschwerden werden dort mündlich und schriftlich entgegengenommen. Sofern sie nicht durch Auskunft oder durch alsbaldige Einwirkung auf die zuständige Abteilung des Nahrungsmittelausschusses erledigt werden können, steht die Entscheidung einem besonderen Beschwerdeausschuss zu. Beschwerden, die unmittelbar an die zuständigen Fachabteilungen des Nahrungsmittelausschusses (Fleischstelle, Kartoffelstelle, Gemüsehalle usw.) gerichtet sind, werden zunächst diesen Abteilungen vorgelegt und gehen der Beschwerdestelle erst zu, wenn dem Antrage des Beschwerdeführers nicht stattgegeben worden ist.

Spandau. Lebensmittel. Wer auf die Abschnitte 1 bis 12 der dieswöchigen Kartoffelkarte Kartoffeln nicht erhalten hat, kann auf jeden Abschnitt 50 Gramm Brot entnehmen. Da durch Maßnahmen der Stadt Berlin es dem hiesigen Handel unmöglich gemacht wird, in der Berliner Zentralmarkthalle Obstinkäufe zu machen, so bemüht sich der Magistrat, von anderweit her Obst herbeizuschaffen. Es schweben aussichtsreiche Verhandlungen, die darauf abzielen, Obst aus Bayern zu beziehen.

Santow. Lebensmittel. Auf Abschnitt 7 der Lebensmittelkarte entfallen 125 Gramm Hahnersbraten zum Preise von 11 Pf. Der Bezugsabschnitt 7 ist nur in den durch Anhängselheile gekennzeichneten Geschäften am 5. und 6. August gegen Empfangsbcheinigung abzuliefern. Nachträgliche Annahme findet nicht statt. Die Ausgabe und der Verkauf der Ware wird noch besonders bekannt gegeben. Es ist unzulässig, den Kartenabschnitt 7 in Ge-

schäften abzugeben. In denen nicht fast vom Gemeindeforhand, Lebensmittelabteilung, ausgegebene Anhängselheile angebracht ist.

Weißensee ohne Elektrizität. Seit das Weißenseer Elektrizitätswerk aus dem Besitz der Gemeinde in den der Märkischen Elektrizitätswerke übergegangen ist, sind ausgedehnte Betriebsstörungen an der Tagesordnung, durch die die industriellen Werke schwer beeinträchtigt werden. Fast täglich treten mehrere Pausen in der Stromlieferung ein, die oft mehrere Stunden währen und durch ihr plötzliches Vorkommen die angeschlossenen Geschäftslente in nicht geringe Schwierigkeiten bringen. Eine besonders empfindliche Störung war am letzten Donnerstag zu verzeichnen, die von zehn Uhr vormittags bis 6 Uhr abends dauerte. Während dieser Zeit war Weißensee ohne elektrisches Licht; nur von einige besonders wichtige Betriebe wurde Strom abgegeben.

Brieg. Lebensmittel. In der nächsten Woche gelangen in der Verkaufsstelle der Gemeinde zur Abgabe auf Abschnitt 70 Pörrgemüse (1/4 Pfund pro Person), Abschnitt 71 lose Suppen (1/4 Pf. pro Person) Abschnitt 72 Bouillonwürfel (2 Stück pro Person), Abschnitt 73 verschiedene Waren (Rischkonzerben, Würstchen, Bismarckfleisch, Rote Beete und Nährhefe) und Abschnitt 74 Sonderzubehör. Ferner werden abgegeben: Pfeffer, Salz, Gurken, Streichhölzer und Salmiak-Waschmittel.

Als Ersatz für in dieser Woche auf Kartoffelkarten nicht zur Ausgabe gelangten Kartoffeln können bei den örtlichen Bädern auf Vorlegung der Lebensmittelkarte 200 Gramm Gebäud für jedes fehlende Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Groß-Berlin. Mittwoch, den 8. August, finden in den sozialdemokratischen Vereinen die regelmäßigen Mitglieder-versammlungen statt. Die Bekanntgabe der Versammlungslokale und der Tagesordnungen erfolgt in der Dienstanummer des „Vorwärts“.

Die Kreisvorstände.

Kaulsdorf (Ostbahn). Die Mitgliederversammlung am Mittwoch in der nicht statt. Zur nächsten Versammlung erfolgt Extraeinladung.

Berichtszeitung.

Wegen arger Milchverwässerung hatte sich die Frau Mollereibesitzer Marie Hoff in Lichtenberg vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Auf Grund von Klagen über die Beschaffenheit der von der Angeklagten verkauften Milch, die bei dem Kriegsbund für Offiziersfrauen eingegangen waren, wurden an mehreren Tagen behördlicherseits teils unauflöslig, teils offiziell Proben aus der Mollerei entnommen und durch Geh. Rat Dr. Judenack in der einen 30 Proz., in der andern 43 Proz., dann wieder 45 Proz. Wasser festgestellt, während die Röhre, wie sich beim Weilen ergab, tabellose Milch lieferten. Der Sachverständige begutachtete, daß hier ganz gewissenlose Fälschungen vorgenommen seien, durch die der Gesundheitszustand der Säuglinge sehr gefährdet wurde, da diese beim Genuß solcher Milch direkt verkrümmen müßten. Das Schöffengericht hatte mit Rücksicht hierauf die Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt und gleichzeitig die öffentliche Bekanntgabe des Urteils angeordnet. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

„Eine zweite Zentrale für verbrecherischen Brothandel“. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in der gestrigen Nummer einen Bericht über eine Strafkammer-Verhandlung. Der Händler Otto Soeffe, Grüner Weg 70, bittet um mitleidigen, daß er mit dem dort erwähnten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Händler gleichen Namen nicht identisch ist.

Briefkasten der Redaktion.

N. o. 100. Die Unterthigung könnte Ihnen bei dem angegebenen Verdienst gelohnt, aber doch nicht gänzlich entzogen werden. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Kreisvorsitz des Kreises Niederbarnim, Berlin, Friedrich-Str. 1/2 Nr. 5. — G. P. 95. Da Sie die Refutationen verurteilt haben, muß die Steuer bezahlt werden. — C. B. 27. 1. Ja. 2. Der Vertrag kann noch rückgängig gemacht werden, da zum Abschluß die Unterschrift erforderlich ist und noch nicht gegeben wurde. — C. T. 11. 1. Nein. 2. Nein, sofern die Krankheit schon früher bestanden hat. — C. 5893. 1. Eine solche Befreiung besteht wohl nicht. 2. Ja. — C. 5893. 1. Bis 50 M. monatlich. 2. Sie haben keinerlei Anspruch an das Kind. Sie können verpflichtet werden, die Kosten für etwaige Krankheitskosten extra zu zahlen. Bekleidungskosten sind mitzubegriffen.

Wetternachrichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Mäßig warm, etwas schwül, vorwiegend wolfig mit leichten Regenfällen und Gewitterneigungen.

Meine Lager
in
Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Säuerstoffen, Tisch- und Diwandecken etc.
sind reich sortiert!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd.
Seit 1882
nur
Oranienstr. 158.
Mein altbekannt. Haus hat feinerlei Beziehung zu ähnlich laut. Firma.

MÖBEL
in erstklassiger Ausführung zu allerbilligsten Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Groß-Lager
Berliner Tischler- und Tapeziermetr.
Albert Gleiser
G. m. b. H., Berlin C 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Umfangreichstes Lager von über 500 Einrichtungen. Besichtigung lohnend und erwünscht. Reichhaltigste Auswahl bis zum Auserlesensten. Preisverzeichnis m. Abbildung umsonst. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Westmann's Trauermagazin
Größte Auswahl. Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)
II. Or. Frankfurter Str. 116 (nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort. Amt Zentrum 7890.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.
Kräuze entsehl. Bett-Gaujuden gebildet in 2 Tag. o. Berufshör. 100000 l. beim. Romat. 55. 100 Geilber. Berl. n. ausm. Verjoneus ang. **Salmu**. **Bochum 66, Kortumstr. 13.**

TYPOGRAPHIA
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer
Gegr. 1879. **Geheimer Rat Alexander Wilmanns** **M.A.S.**

Heute Sonntag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr, in der Brauerei Julius Bötow, Prenzlauer Allee:
SOMMER-KONZERT
unter Mitwirkung der
Musikabteilung des Garde-Landst.-Infant.-Ersatz-Bataillons, G. 12, Döberitz.
Musikleiter: P. Schulz.
Bei ungunstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.
Eintrittspreis 40 Pf., Vorverkaufskarten 30 Pf., sind zu haben in den Zigarrengeschäften von Bung, Prenzlauer Allee 1; K. Bielerfeld, Gräferstr. 33; Gottfr. Schulz, Kottbuser Tor; P. Horst, Engelauer 15; Lehmann, Mittenwalder Str. 2; H. Köpfe, Tilgater Straße 45; A. Abraham, Neukölln, Donaustr. 25; O. Dießner, Speisehaus, Warschauer Str. 22; Restaurant Boetz, Gollerstr. 16; Restaurant R a d k e, Neue Jakobstraße 1, sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen.

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbanh.
Behandl. von Syphilis, Haut-, Gorn-, Frauenleiden, spez. chron. Fälle. Ehrlich-Gelb-Substanz, schmerzlose, kürzeste Behandlung ohne Berufshörung. Blutuntersuchung. Nig. Preis. Teilzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfus, Friedrichstr. 125 (Oranienb. T.), f. Syphilis, Harn- u. Frauenleiden. Ehrlich-Hata-Kur (Dauererf.). Blutuntersuchung. Schnell, sichere, schmerzlos. Heilung ohne Berufshörung. Teilzahlung. 221/90. Sprechstund.: 11-1 u. 6-8.

Beflagnungsreihe
Rengen gebrauchter 1/2
Seft- 25 Pf.
Wein- 4 Pf.
Korke
und alle anderen Sachen sowie
Zelluloid- | Film- | Guttapercha- | Hartgummi- | Wachs- | Schallplatten-
Ordnung G. m. b. S.
Berlin, Georgenstraße 50
beim Alexanderplatz.
9-12, 3-6 Uhr.

Krömers Erfrischungs-Getränke
Himbeer-Extrakt
Zitronen-, Waldmeister-Extrakt
Liter 2,00 M.
Mit Wasser verdünnt ergeben die Extrakte eine herrliche süße Limonade. Kein Zucker ist erforderlich. Ein Glas Limonade stellt sich auf kaum 2 Pf. Das tägliche Getränk in jedem Haushalt. — Es wird höflich gebeten, möglichst Flaschen oder Gefäße zum Abfüllen mitzubringen. — Nach außerhalb: Versand in Korbfässchen von 5, 10 u. 25 Ltr.
Berlin
H. Krömer, N., Oranienburger Str. 66.
2. Verkaufsstelle: **Andreasstr. 78.**
3. **Neukölln, Berliner Str. 76.**

Zähne
mit u ohne Platte, mit sohem Friedenskautschuk, Goldkronen, Brücken, Plomben, Umarbeitung schlechttzender Gebisse.
Reparaturen sofort. **Zahnziehen in örtlicher Betäubung.** Billige Preise, auch Teilzahlung. Teleph. Amt Nord. 10438.
D.A. Löser **Porschl.** **zur Rosenthalerstr. 69** am Platz v. 9-7. zu sprech. **Sonnt. 10-12.**

Kostüme
wasserdichte Mäntel, Röhre, Wintermäntel, neueste Formen, beste Stoffe, gibt an Private Damenmäntelfabrik **Bilakt**, Krausenstr. 30, Dönhofsplatz. Sonntag 8-10 geöffnet.

Hämorrhoiden
Verlang. Sie Gratisprospekt.
Dr. Gebhard & Cie.
Berlin 117, Halleische Str. 23d

Die gründe ich mir eine gute Gejunge während des Krieges und nach dem Krieg 2.80. Voris extra! Geprüft, genehmigt, als gut und praktisch anerkannt. 82912.
O. A. Grambs
Sonenberg 24.

Gelegenheitskauf! Ferdinand Lassalles gesammelte Reden und Schriften. New Yorker Ausgabe 3 Bände. Preiswert. Kart 2. Buchhandlung **Worms**, SW 68, Lindendstraße 3.

Wandolinenspiel, Gitarren-, Lautenspiel, Dreimanotarkur zur perfekten Ausbildung, 6-8 Monatskurse. Auf Wunsch in kürzester Zeit. Lehrinstrumente billigst. Ernst, Oranienstraße 166. 2748*

Schneefeldschule, Regierungskausmeister Dr. Werner, Juchow, Berlin, Reanderstraße 3. 6112*

Technische Lehranstalt für Herren und Damen. Dr. Werner, Berlin, Reanderstraße 3. 6013*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Russische Heimstunden, spielerisches Lernen, Akademiker, Lankwitz, Marienfelderstr. 6 I. 1046

Verschiedenes

Photographie, erstklassige Ausführung, Kabinett-Aufnahme 4 Mark. Bergdörferweg, Atelier Frankfurt a. M. 70116

Kunstkopierer Große Frankfurtstraße 67. 688*

Gutumpresserei Gartenstr. 12. 1826*

Vermietungen

Wohnungen

Grünauerstraße 3, großes Berliner Zimmer und Küche 20, 00 1. Oktober. 92b

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Beschäftigung, möglichst ständige, sucht Franz Aroll, Remelerstraße 21. 765

Stellungsangebote

Photographisches Atelier. Für obige Abteilung suchen wir eine Regalit-Netzeheute. Meldungen in unserer Personalverwaltung im 3. Stod. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 2988*

Hausdiener sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 2558*

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 2738*

Schornsteine auf Reparationsarbeiten sofort gesucht. Gutes Material reichlich vorhanden. G. Schlegler u. Co., Markussstraße 18. 765*

Stelmehen, Schriftbauer, Schreier verlangen Stahl u. Holz, Steinmetzmeister, Neukölln, Hermannstr. 196. 7118*

Drei Köchler auf Damenmäntel für dauernde Beschäftigung verlangt Stillger, Warschauerstraße 43/44. 87b

Schulftüchtige Knaben für nachmittags zu Botengängen verlangt Georg Stille, Verlagsbuchhandlung, Mittelstraße 18. 91b

Lagerarbeiten verlangt Georg Stille, Verlagsbuchhandlung, Mittelstraße 18. 91b

Stelmeh und Schleier auf Marmor verlangt Pries, Oranienstraße 20. 88b

Lagerarbeiter (militärfrei) aus der Stabesbranche per sofort Stelle u. Schutz, Oranienstraße 120/121. 100b

Raffenkontrollen sofort gesucht. Meldungen 1-2 oder 6-7 Uhr. N. Jandorf u. Co., Große Frankfurterstr. 113. 2988*

Hausdienerinnen, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 2558*

Arbeiterinnen für unsere Papiergarn-Fabrikation suchen Gebrüder Rath, Alte Jakobstraße 120. 665*

Verkaufserinnen für die Abteilungen Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte sofort gesucht. Meldungen 1-2 oder 6-7 Uhr. N. Jandorf u. Co., Große Frankfurterstr. 113. 2988*

Lageristinnen, tüchtige, sofort gesucht. Meldungen 1-2 Uhr mittags oder 6-7 Uhr abends. N. Jandorf u. Co., Wellenallianzstraße 1/2. 2988*

Plamfells auf einfache Kostümjaden Bohme, Ralferstr. 156a. 7107

Tamen, die sich für den Verkauf von Büchern und Zeitungen auf Bahnhöfen und Kiosken eignen, Brangefehntnis nicht erforderlich, verlangt; bevorzugt solche mit 100 Wort-Aktion. Schriftliche Angebote unter Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit an die Vereinigte Deutsche Most-Gesellschaft, Mittelstraße 18. 89b

Junge Mädchen für ganz leichte Arbeiten, auch Schulmädchen und Haararbeiten suchen Trost, Rürnbergstraße 60. 2018

Arbeiterinnen werden sofort eingestellt (auch schriftliche Bewerbungen). Marg u. Berndt, Stephanstraße 60. 786

Fugarniererin, Quarbeiterin, Verkäuferin verlangt Hedwig Krieg, Reinickendorferstraße 17. 2918

Blasenarbeiterin, perfekte, verlangt Renner, Schützenstraße 36. 2918*

Schneefeldschule sucht für Ledermären Eugen Schaefer, Rosenhalestr. 18. 7013

Jüngere Verkäuferin sucht für Ledermären Eugen Schaefer, Rosenhalestr. 18. 7013

Lehrmädchen, pflanzschulfrei, mit guter Handschrift, für Kontor gesucht. Vorzustellen in Begleitung der Eltern. Siegfried u. Max Kuerbach, Krausenstraße 31. 2918

Arbeitsmädchen gesucht. N. Jandorf, Glasmalerei, N. Ebnaustr. 116, 2. Hof. 1066

Zeitungsaustregerinnen können sich melden. „Vorwärts“-Ausgabestelle, Lustigerplatz 14/15.

Zeitungsträgerin sofort verlangt Expedition Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, Laden.

Zeitungsaustregerin verlangt „Vorwärts“-Expedition Schönberg, Reiningertstraße 2.

Botenfrauen werden eingestellt. „Vorwärts“, Charlottenburg, Seifenheimestr. 1.

Zeitungsbote verlangt „Vorwärts“-Ausgabestelle Berlin-Reichenbergerstr. 60. 786

Zeitungsbote verlangt „Vorwärts“-Expedition, Reichenbergerstr. 60.

Botenfrau, Tour Regel sucht Reinickendorfer-Bez., stellt ein Kienast, Borgholde, Finkenstraße 10, „Vorwärts“-Expedition.

Zeitungsaustregerin verlangt Berner, Steglitz, Nommensstr. 59.

Zeitungsaustregerin sofort einstellen. „Vorwärts“-Expedition Moabit, Wilhelmshönerstraße 48, von 11-12 und 4-7 Uhr.

Botenfrauen verlangt sofort Ausgabestelle Reichenbergerstr. 60.

Frauen zum Zeitungsaustreten sucht „Vorwärts“-Ausgabestelle Alt-Borgholde 56, Laden.

Zeitungsaustregerinnen verlangt Heberstein, Bismarckstraße 82.

Zeitungsaustregerinnen werden sofort eingestellt. „Vorwärts“-Expedition, Markussstraße 18.

Botenfrau stellt ein „Vorwärts“-Expedition Tempelhof, Ufermann, Kaiser-Wilhelmstraße 74, Ecke Werderstr.

Kleine Anzeigen im „Vorwärts“ sind billig und erfolgreich!

Dreher, Schlosser, Einrichter für Geschloßfabrikation, **Maschinenarbeiter, Maschinenarbeiterinnen, Transportarbeiter, Klempner** sofort gesucht. 52252*

Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln, Bergstr. 104.

Kräftigen Hausdiener, auch weiblich, für Suchbücherei verlangt. 52702* H. Sperling, Friedrichstr. 10.

Laufbursche dauernd verlangt. 80b Bachmann, Wattstr. 17/18.

Schlosser für Kriegsarb. sucht Otto Lubitz, Neue Königstraße 72.

Buntfärberei ältere, gute Verfertiger, für Strahlfärberei u. andere Suchwert stellt sofort ein **Carl Nauck,** Rahmelen, 1078* Müllerstraße 128.

Heizer erhält sofort Anstellung. Meldungen von 6-7 Uhr. **A. Wertheim G. m. b. H.,** Moritzplatz. 157L

Hof- u. Transportarbeiter militärfrei, kräftige und fette Arbeiter, werden eingestellt **Hermann Meyer & Co.,** Atticegel., Wattstr. 11/12.

Kaufburschen oder Kaufmädchen mit Strobenkenntnis sucht 70117 **Gadiel, Königstr. 22.**

Kaufburschen verlangt **Wolffstein & Co.,** sofort Werkzeugfabrik, Prenzlauer Str. 14/15.

Packer findet sofortige und dauernde Beschäftigung. 845 **Rob. Bachmann,** Großbuchhandlung, Wattstr. 17/18.

Teppelnäher, Linoleumleger erhält sofort Anstellung. Melag, Leipziger Str. 126. **A. Wertheim G. m. b. H.**

Mehrere Schmiede auf Dauerarbeit (Schmiede u. andere), Schreiermeister (auch Arbeitserweiterungsbüchse für die Heimat) für einfache Arbeiten verlangt 2658*

Alex. Herman G. m. b. H., Berlin N. 20, Pankstr. 29, und **Berlin-Tempelhof,** Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Schlosser sofort verlangt 2972* **Alex. Herman G. m. b. H.,** Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 10-11.

Tüchtige Schlosser für allgem. Maschinenbau sofort gesucht. Otto Hilbig, Kottbiterstr. 80

Radfahrer gesucht zum Ausfahren v. Zeitg. n. 1/6-1/8 u. abds.

Deutscher Kurier Betriebs-Abteilung, 1785 Friedrichstraße 240.

Einrichter für Automaten und Fräsmaschinen verlangt 5260L* **Titania-Werk** Berlin-Schöneberg Genatstraße 5.

Werkzeugdreher verlangt **R. Frister A.-G.,** Berlin-Oberschöneweide. 5255L*

Bronzierer, Barovergoldder, Goldbleibenpreßer, Farbigmacher sucht **Albert Spiesicke,** Goldpolierarbeiten- und Ornamentfabrik 1006 Berlin SW 29, Bergmannstr. 102

Arbeitsburschen, Anlegerinnen, Falzerinnen, Laufburschen u. Mädchen, Arbeiter für Papiersaal, **Fahrstuhlführer** sucht Buchdruckerei H. S. Hermann, Beuthstraße 8.

Gelerntes und ungelerntes weibliches Personal für dauernde Arbeit

sucht in allen Abteilungen

Zigarettenfabrik Garbáty, Berlin-Pankow.

Meldungen im Betriebs-Bureau, Eingang Radlitzstraße, wochentags von 8-5 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. 1292*

Vorarbeiter

möglichst gelernter Dreher, für unsere Fertigungskontrollen zum sofortigen Eintritt gesucht. 52/65L

Stock Motorflug, Cöpenicker Str. 48/49.

Bauarbeiter und Arbeiterinnen

stellt ein **Neubau Roswan u. Anauer,** Moabit, Kallerin-Augusta-Allee 14/24. 204/7

Lampenschirm-Gestell- u. Arbeiterin. geübte, Alte Jakobstraße 9.

10 flotte Verkäuferinnen für die Abteilungen: **Kleiderstoffe, Kinderkonfektion, Bänder und Spitzen, Kurzwaren,** zum baldigen Eintritt gesucht. **Kaufhaus Gebr. Preuß, Beussel, Ecke Güttenstr.**

Junge Mädchen für leichte Arbeit sofort verlangt. **Boyadjan, 2821** Neue Friedrichstraße 11.

Plätterinnen für Blusen, nur perfekte, auch Tollerinnen, bei uns im Hause gesucht. **Gebrüder Ascher, 95b** Wallstraße 23/24, Hof rechts II.

Zur Anfertigung von Gipsformen wird für dauernde Stellung zuverlässiger **Studenten oder Gipsformer** gesucht. Angebot mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Lohnforderung und Militärverhältnis an 52582* **Sendlinger optische Glaswerke G. m. b. H., Zehlendorf (Wannseebahn), Am Schönower Stichanal.**

Tüchtige Automobil-Motoren-Schlosser sofort gesucht. 52452* **Loeb & Co. G. m. b. H.,** Berlin-Charlottenburg, Reichenbergerstr. 27/28.

Mechaniker, Werkzeugmacher und Arbeiterinnen über 16 Jahre verlangt sofort 1702* **Munitionsfabrik F. Gaebert,** Berlin-Lankwitz, Charlottenstr. 31.

Arbeiterinnen kräftige, z. Kohlenpress., **Lötnerinnen** für Zinkhülisen, 64/15* **Lötnerinnen** für Batterien, sucht **Batterie-Fabrik Zeiler** Rungestraße 20.

Hausdienerin Reinmachefrauen und Hausdienerin verlangen bei Arbeitszeit 8-6 Uhr und 1 1/2 stündigen Pausen 95b

Gebrüder Ascher, 95b Wallstr. 24, Hof rechts.

Jüngeres Mädchen für leichte Arbeit verlangt **Nahon, Vergoldarbeiten, Kaiserstr. 80, Buchhändlerhof.**

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten verlangt **Adolf David, Ritterstr. 90.**

Arbeiterinnen für leichte, saubere Arbeiten gesucht. **Robert Keilflug, Papierverarbeitungs-werk, SW 48, Friedrichstr. 11**

Anlegerinnen u. Bogenfängerinnen für Steindruck verlangt. **Selmar Bayer, Reichenberger Straße 79/80.**

Tüchtige Spitzendreher werden sofort eingestellt. 51802* **Loeb & Co. G. m. b. H.,** Berlin-Charlottenburg, Reichenbergerstr. 27/28.

Tüchtige, selbst. Schlosser und Helfer sofort verlangt **Schulz & Holdeffleiss, Reuterstraße 13.**

Lagerarbeiter und Lagerarbeiterinnen stellt sofort ein **Stock Motorflug, Cöpenicker Str. 48/49.**

Spitzendreher, geübte, möglichst militärfrei, auch kriegsbeschädigt, sucht 525* **Stock Motorflug, Cöpenicker Str. 48/49.**

Junge Mädchen für leichte Arbeiten suchen **Edmund Boehm & Co.,** Hausvogteiplatz 12, 3. Hof, III. Et. 725*

Stenotypistin und **Bureaubeamtin** (auch kriegsbeschädigt), zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen an 97b **Berliner Paketfabrik-Gesellschaft Starke & Co., Ritterstr. 98/99.**

Frauen und Mädchen finden leichte Arbeit 52542* **Zahnwohlfabrik, Bismarckstr., Babelsberger Str. 2.**

Geübte Lötnerinnen auf Kabel für Fernsprechanlagen stellt sofort ein **Ferdinand Schuchhardt, Berliner Fernsprech- und Telegraphen-Werk, Berlin SO 16, Rungestr. 2.** 73b

Tüchtige Lageristinnen sofort gesucht. Meldungen 1-2 Uhr mittags oder 6 bis 7 Uhr abends. 2982* **N. Jandorf & Co.,** Wellenallianz-Str. 1/2.

Hausdienerinnen, Packerinnen, Fensterputzerinnen, Fahrstuhlführerinnen, Beleuchterinnen 157L erhalten sofort Aufstellung. Meldungen von 8 1/2-10, 12-1/2 und 6-7 Uhr. **A. Wertheim G. m. b. H.,** Leipziger Straße 132/137.

Wächter u. Wächterinnen für Charlottenburg und Borsdorf sucht Nachwach-Gesellschaft Charlottenburg, Nommensstr. 15.

Wicklerinnen, geübte, sucht Batterie-Fabrik **Zeller, Rungestr. 20.**

Mehrere jüngere Arbeiterinnen (nicht unter 16 Jahren) für Bohr- und Schleifarbeiten verlangt. Meldungen von 8 bis 9 Uhr vormittags. 2972* **Alex. Herman G. m. b. H.,** Berlin N. 20, Pankstr. 29 und **Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.**

Mehrere kräftige Frauen zum Auf- und Abladen von Kohlen und für andere schwere Transport- und Erdarbeiten verlangt. Meldungen von 8 bis 9 Uhr vormittags. 2972* **Alex. Herman G. m. b. H.,** Berlin N. 20, Pankstr. 29 und **Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.**

Tüchtige Mamsells auf Kostüme u. Kostümdröcke verl. **H. Wolf, 86b** Winterfeldtstraße 10.

Weibliche Hilfskräfte! geübte und auch zum Anlernen für Maschinenfabrik und alle übrigen Abteilungen sucht **Zigarettenfabrik Naßary, Güttenbergstraße 7.** 7019*

Arbeiterinnen, kräftige, auch Arbeiter oder kriegsbeschädigte, auch einige Vorarbeiter werden sof. eingestellt. **Maschinenfabrik Oberschöneweide A. G., Wilhelmshönerstr. 83**

Hilfsdrehlerinnen für sofort gesucht, auch werden solche angelehrt. **Deutsche Motoren-Baugesellschaft, Berlin-Mariensfeld, Straße 94 (neb. Eisa-Film).**